Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle

Nr. 281. **Mittwoch, 30. November** **1904.**

Die neuen Militärvorlagen.

Die beiden neuen Militärvorlagen über die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und über die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit wurden am Montag in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht.

Die **Friedenspräsenzstärke** beträgt jetzt 495 500 Gemeine. Nach der neuen Militärvorlage soll die Friedenspräsenzstärke als Jahresdurchschnittsstärke vom April 1905 ab allmählich derart „erhöht werden, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1909 die Zahl von 505 839 Gemeinen erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1910 bestehen bleibt. Die geforderte Erhöhung des Präsenzstandes beträgt also 10 339 Mann. In Verbindung mit dieser Erhöhung der Friedenspräsenzstärke sollen die vorhandenen Formationen so vermehrt werden, daß sie am Schluß des Rechnungsjahres 1909 633 Infanteriebataillone, 510 Kavallerieschwadronen, 574 Batterien, 40 Bataillone Fußartillerie, 29 Pionierbataillone, 12 Bataillone Verkehrstruppen und 23 Trainbataillone erreichen. Die vorhandenen Formationen sollen also vermehrt werden um 8 Infanteriebataillone (7 preußische, 1 sächsisches), 9 Kavallerie-Regimenter zu je 5 Eskadrons (6 preußische, 1 bayerisches und 2 sächsische, wobei 17 vorhandene Eskadrons Jäger zu Pferde in Anrechnung kommen), 2 preußische Fußartillerie-Bataillone zu je 4 Kompagnien unter Verwendung von 6 bestehenden Kompagnien, um 3 preußische Pionier-Bataillone, um ein preußisches Telegraphen-Bataillon.

Die Begründung der neuen Militärvorlage geht von der Behauptung aus, daß es sich zwar nicht darum handeln könne, „allen möglichen Gegnern an Zahl überlegen oder auch nur gewachsen zu sein“, wohl aber könne und müsse gefordert werden, daß das Deutsche Reich in der Heranziehung seiner Volkskraft zum persönlichen Dienst in der Landesverteidigung mit den Nachbarmächten gleichen Schritt hält. Die Berufung auf die Verhältnisse bei den Nachbarmächten für eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke in Deutschland ist niemals weniger angebracht gewesen, als im gegenwärtigen Augenblick. Im übrigen beruft sich die Begründung der Vorlage darauf, daß es darauf ankomme, Schwächen in der Organisaton zu beseitigen. Die Rücksichten auf die schnelle Kriegsbereitschaft und besonders auf den notwendigen Schutz der Grenzlande hätten vielfach die gleichmäßige und die zweckmäßige Gliederung des Heeres geschädigt. „Wir besitzen Armeekorps, die weniger Bataillone als Batterien haben, und Divisionen, die nur aus Infanterie und Feld-Artillerie bestehen, denen Kavallerie aber gänzlich fehlt.“ Planmäßig müsse ein Armeekorps mindestens 24 Infanterie-Bataillone, eine Infanterie-Division mindestens deren 12 zählen. Dieses treffe in Preußen bei zwei Armeekorps, sowie bei zwei Divisionen an der Grenze nicht zu.

Die Mehrkosten aus dieser neuen Militärvorlage über die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke werden in der Begründung berechnet auf insgesamt 73 913 116 Mk., wovon rund 12 Millionen Mark fortdauernde, 62 Millionen einmalige Ausgaben sind. Auf das Jahr 1905 entfallen an fortdauernden Ausgaben $1^1/_2$ Millionen, auf das Jahr 1906 10 Millionen, an einmaligen Ausgaben auf das Jahr 1905 12,6 Millionen, auf 1906 bis 1911 49,4 Millionen Mark.

Zugleich mit der neuen Militärvorlage veröffentlicht die „Nordd. Allgem. Ztg.“ den Gesetzentwurf, betreffend Änderungen der Wehrpflicht. Dieser Gesetzentwurf bringt, wie angekündigt, die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen. Beide Gesetze sollen mit dem 1. April 1905 in Kraft treten. In der Begründung wird behauptet, daß nachteilige Folgen bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit nicht ausgeblieben seien. Sie hätten sich gezeigt in einer die geistigen und körperlichen Kräfte aufreibenden Tätigkeit des Ausbildungspersonals und zu ungünstigen Erscheinungen geführt, welche die dreijährige Dienstzeit in gleichem Maße nicht gekannt habe. Hierunter habe die Ausbildung, die Behandlung des Mannes, das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen gelitten. Das Fortbestehen dieser Verhältnisse könne nicht geduldet werden. Auf die dreijährige Dienstzeit zurückzugreifen, verbiete sich aus politischen und aus militärischen Interessen, „um so mehr, als auch heute bei den verbündeten Regierungen die allerdings nur auf die Friedenserfahrung gegründete Anschauung besteht, daß der zweijährige Dienst an sich genügt, die Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains kriegsmäßig auszubilden“. Das Endurteil über die Zweckmäßigkeit der zweijährigen Dienstzeit könne erst der Krieg fällen. Bis dahin könne aber nicht gewartet werden. Es handle sich jetzt darum, „die Vorbedingungen für die Durchführung der verkürzten Dienstzeit zu schaffen, d. h. zunächst diejenigen Maßregeln einzuführen, die zur Erleichterung des Dienstes durchaus notwendig sind. Im Verein hiermit bedürfen die seinerzeit zur Förderung der Ausbildung getroffenen, in ihrer Wirksamkeit erprobten Anordnungen und Einrichtungen der Erweiterung, wenn trotz der verkürzten Dienstzeit die Kriegstüchtigkeit des aktiven Heeres wie die des Beurlaubtenstandes erreicht und erhalten werden soll.“ Hierbei sei besonders darauf hinzuweisen, „daß unter den heutigen Verhältnissen eine kriegsmäßige Ausbildung nur möglich ist, wenn für sie ausgiebige Geldmittel gewährt werden können; sie müßten um so größer sein, je kürzer die verfügbare Zeit ist“. Über die Mehrkosten aus der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit heißt es in dem von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Auszug aus der Begründung:

Zum Ausgleich der Verschiedenheiten in den Unteroffizieretats der Heere Preußens, Bayerns, Sachsens und Württembergs werden fortdauernd 1 495 243, als einmalige Ausgabe 1 701 087 Mark gefordert, wovon auf 1905 noch nichts entfiele. Zur Erhöhung des Pferde-Etats für die fahrenden Batterien der Feldartillerie sind dauernd 1 018 904, einmalig 1 435 384 Mark eingestellt, wovon für 1905 zunächst 251 476 bezw. 572 730 Mk. angesetzt werden, also etwa zwei Fünftel des jeweiligen Gesamtbetrages. Zur Aufbesserung der Unteroffizierbesoldungen werden als fortdauernde Ausgabe, die 1905 noch nicht mitträfe, 2 542 072 Mark gefordert; hiervon entfielen auf Preußen 1 974 000, auf Sachsen 199 858, auf Württemberg 89 675 Mk., während die bayerische Quote sich auf 278 539 Mk. beziffern würde. Für bessere Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes bei der Infanterie, den Jägern und Schützen sind 159 873 Mark als fortdauernde Ausgabe eingestellt worden. Sodann sind hervorzuheben die Beträge zur Vermehrung der Handwaffenmunition für gefechtsmäßiges Schießen. Auch hier ist für 1905 noch nichts angefordert, während die fortdauernden Gesamtkosten der Maßnahme mit 2 272 837, die einmalig auszugebenden mit 168 452 Mark erscheinen. Eine Erhöhung des Etatsansatzes für Gefechts- und Schießübungen im Gelände ist fortdauernd von 1906 ab mit 252 126 Mark aufgenommen, ferner eine Erhöhung des Ansatzes zu Übungen des Beurlaubtenstandes von 1906 bis 1910 als fortdauernde Ausgabe mit 8 548 743 Mark. Neuanlagen von Schießständen nebst deren Unterhaltung sind dauernd von 1906 ab mit 29 761, einmalig mit 3 515 826 Mk. veranschlagt. Zur Entlastung der Truppen vom Arbeitsdienst durch Einstellung von Zivilarbeitern kommen als fortdauernde Ausgabe 1 053 426 Mark in Anschlag, nämlich 458 925 für 1905, die übrigen 594 401 Mark für später. Hiervon entfielen auf Preußen 860 000 (380 000 für 1905), auf Bayern 115 426 (50 925), auf Sachsen 48 000 (18 000) und Württemberg 30 000 (10 000).

Landtag

Abgeordnetenhaus.

106. Sitzung vom 28. November.

Das Haus nahm den von der Kommission in eine Resolution umgewandelten Antrag Keruth betreffend die Erhöhung des Gehalts und die Einführnng von Dienstaltersstufen für Richter und Staatsanwälte und die Vermehrung der Richter- und Staatsanwaltschaftsstellen, sowie den neuen Antrag Keruth, baldmöglichste Gleichstellung der den Richtern und Staatsanwälten zustehenden Gehälter mit denen der höheren Verwaltungsbeamten an.

Im Laufe der Debatte hatte Justizminister **Dr. Schönstedt** sich mit der Kommissionsfassung einverstanden erklärt, unter dem Beifall des Hauses eine große Richterstellen-Vermehrung im nächsten Etat in Aussicht gestellt, dagegen den neuen Antrag Keruth abgelehnt.

Darauf begründet

Abg. Graf Strachwitz-Bertelsdorf (Ztr.) seinen Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß die durch den Beschluß des Reichstags vom 9. März d. Js. beantragte Vergünstigung für die Mannschaften des stehenden Heeres und der Marine, wonach diese bei ihrer Beurlaubung alljährlich freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen erhalten sollen, durch die Einstellung der dafür erforderlichen Mittel in den nächsten Reichshaushaltsetat verwirklicht werde.

Abg. **Eickhoff** (Frs. Vpt.) begründet seinen Antrag, wonach in dem Antrag Strachwitz die Worte „durch Einstellung der dafür erforderlichen Mittel in den nächsten Reichshaushaltsetat“ gestrichen werden sollen.

Ein Regierungskommissar: Die Regierung ist nicht in der Lage, dem Antrage zustimmen zu können. Die Regierung befindet sich in Übereinstimmung mit dem Antragsteller und mit dem Hause selbst, daß das Reich nicht ohne weiteres die erforderlichen Mittel für diese Zwecke aufbringen kann. Die Durchführung des Antrages würde das Reichsbudget mit $2^1/_2$ Millionen jährlich belasten und bei der schwierigen Lage des Reichs glaubt die Regierung nicht, einen Druck in dieser Richtung auf das Reich ausüben zu können; auch die Bedürfnisfrage kann die Staatsregierung nicht bejahen. Man könne vielleicht einzelnen Soldaten eine Erleichterung gewähren, jedenfalls ist die größere Zahl der Mannschaften nach dieser Richtung nicht unterstützungsbedürftig.

Abg. **Strosser** (kons.) befürwortet aus praktischen Gründen den Antrag, insbesondere mit Rücksicht auf diejenigen Soldaten, die bei ihrem Urlaub während der Erntezeit den Eltern zur Hand gehen.

Abg. **Frhr. von Willisen** (kons.) will den Antrag beschränkt wissen nur auf diejenigen Soldaten, die nicht in der Lage sind, die Mittel für die Reise in die Heimat aufzubringen.

Abg. **Busch** (Ztr.): Wenn die Regierung meint, daß nur eine kleine Anzahl von Soldaten nicht in der Lage wäre, die fraglichen Mittel aufzubringen, so meinen wir im Gegensatz dazu, daß gerade die meisten Soldaten diese Mittel nicht erschwingen können. Ich vermisse bei der Staatsregierung den guten Willen nach dieser Richtung.

Abg. **Junghenn** (natl.) steht dem Antrage sympathisch gegenüber und hofft, daß der Reichstag bald nach dieser Richtung einen Beschluß fassen wird.

Ein Regierungskommissar erklärt, daß die Regierung genau dasselbe warme Herz für die Soldaten habe wie die Parteien des Hauses; da es sich aber um Mittel des Reiches handele, so könne die Regierung keinen Druck nach dieser Richtung auf das Reich ausüben.

Abg. **Eickhoff** (Frs. Vpt.) zieht mit Rücksicht auf die zustimmenden Erklärungen sämtlicher Parteien zu dem Antrag seinen Antrag zurück.

Darauf wird der Antrag des Grafen v. Strachwitz mit einer redaktionellen Änderung gemäß dem Antrage des Abg. Fischbeck (Frs. Vpt.) einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr (Hibernia-vorlage und Kali-Antrag des Grafen Arnim.)

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

Deutsches Reich

Die Wiedereröffnung des Reichstags findet heute, Dienstag, den 29. November, nachmittags 2 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen Petitionen. Die wichtigsten darunter betreffen die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, die Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk, die Unterdrückung schlechter Literatur- und Kunsterzeugnisse (lex Heinze), Einführung einer besondern Eidesformel für Dissidenten. Außerdem wird die Prüfung der Wahl des Abg. von Dircksen (9. Frankfurt a. O.) erledigt werden.

Konflikt zwischen Reich und Vatikan? Die Agentur „Information“ berichtet, daß zwischen Deutschland und dem Vatikan ein Konflikt ausgebrochen sei im Zusammenhang mit der Berufung des Bischofs Benzler. Die Lage soll eine sehr gespannte sein.

Zur Reichstagsersatzwahl in Jerichow. Der konservative Kandidat im Reichstagswahlkreise Jerichow, v. Brauchitsch, ist nach der „D. Tagesztg.“ von seiner Kandidatur zurückgetreten zugunsten des nationalliberalen Kandidaten vom Rath, „weil eine Stichwahl für die Nationalliberalen einen günstigen Ausgang gegenüber den Sozialdemokraten wahrscheinlich machen würde“.

Einen erneuten Umsturz des Flottenprogramms hat der „Vorwärts“ angekündigt. Dieser Umsturz sei bei den entscheidenden Stellen bereits beschlossene Sache. Die Marineverwaltung wolle nur erst den Etat durchberaten, um dann mit ihren Plänen hervorzutreten. Demgegenüber wird in der „Voss. Ztg.“ von „bestunterrichteter Seite“ berichtet, daß das Flottenprogramm 1900 vollkommen innegehalten werde. Neuforderungen im Sinne des „Vorwärts“ seien nicht zu erwarten.

Kein Defizit. Wie auch in früheren Jahren haben schon jetzt über den nächsten preußischen Etat Beratungen der einzelnen Kommissare mit dem Finanzministerium stattgefunden. Wie mitgeteilt werden kann, ist das Resultat dieser Konferenzen dahin zusammenzufassen, daß der nächste Etat kein Defizit aufweisen, sondern in Einnahmen und Ausgaben balancieren wird.

Zum Königsberger Geheimbundprozeß ist dem Abgeordnetenhause folgende Interpellation Gyßling und Genossen, die von der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung unterstützt wird, zugegangen: Der durch Urteil der Strafkammer des königlichen Landgerichts in Königsberg i. Pr. vom 25. Juli 1904 in erster Instanz entschiedene Geheimbunds- und Hochverratsprozeß gegen Nowagrotzki und Genossen veranlaßt die Unterzeichneten, an die königliche Staatsregierung folgende Fragen zu richten: 1. Haben die Angaben des russischen Generalkonsuls in Königsberg über den Inhalt von Druckschriften bestimmenden Einfluß auf die Einleitung des Strafverfahrens gehabt? Welche Gründe erklären es, daß hierbei die Vorschriften des russischen Strafrechts teils übersehen, teils unrichtig übersetzt und insbesondere die Voraussetzungen für die Verbürgung der Gegenseitigkeit nicht ausreichend klargestellt worden sind? 2. Ist es richtig und der königlichen Staatsregierung bekannt, daß russische Behörden den preußischen Behörden unrichtige Übersetzungen russischer Rechtsnormen geliefert und einschlägige Rechtsnormen mitzuteilen unterlassen haben? 3. Gedenkt die königliche Staatsregierung auf dem Gebiete der Fremdenpolizei, sowie hinsichtlich der Ausweisung und Auslieferung von Ausländern auf Reformen hinzuwirken, insbesondere eine Abänderung des preußisch-russischen Abkommens vom 13. Januar 1885 herbeizuführen?

Die neue „Friedens“-Konferenz. Der Standard meldet vom 27. d. Mts. aus Washington: Alle Mächte mit Ausnahme von Japan und Rußland haben bereits Mitteilungen von der Annahme der Einladung zur Friedenskonferenz gemacht. Eine weitere Note an die Mächte wird die Verhandlungspunkte zum Gegenstand haben.

Den Bankerott der Invalidenversicherung kündigt die „Schles. Ztg.“ an, indem sie an der Hand der Abrechnung der Schlesischen Landesversicherungs-Anstalt nachzuweisen sucht, daß nichts mehr das drohende Defizit auszugleichen vermöge, als eine Gesamterhöhung der Beiträge um zwei Drittel des bisherigen Betrages. Dies entspreche dem jährlichen Defizit von 81 Millionen Mk., das schon vor Monaten angekündigt und nicht dementiert worden sei.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Kampf um Port Arthur.

Nach einer Depesche aus Tschifu wurde dort am Sonnabend schwerer Kanonendonner aus der Richtung von Port Arthur vernommen; es verlautet, daß die Japaner wieder zurückgeschlagen wurden. Viele Schiffe von Togos

Geschwader sollen sich behufs Reparatur im Dock befinden, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Eine Tokioer Meldung besagt, die Japaner hätten die Verteidigungswerke zwischen den Forts Erlung, Sungschu und Ostkikwan angegriffen und trotz verzweifelten Widerstandes der Russen erobert, worauf sie „die inneren Brustwehren erkletterten“. Danach wäre der Sturm auf die Forts selbst noch im Gange.

Einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben der Japaner und Russen vor und in Port Arthur gewährt die Erzählung eines aus der Festung entkommenen russischen Kaufmanns. Einem russischen Kaufmanne namens Nowogorodski gelang es, Port Arthur zu verlassen, und zwar auf einer chinesischen Dschunke. Er kam dann später nach Mukden und erzählt interessante Einzelheiten über seinen Aufenthalt bei den Japanern. Zunächst schaffte man ihn nach Dalnij. Er wurde dort außerordentlich gut gehalten und gepflegt. Aus seinem Fenster konnte er furchtbare Exekutionen mit ansehen, welche die Japaner an Chinesen vollzogen, die verdächtig waren, den Russen Proviant nach Port Arthur geliefert zu haben. Fünf Personen wurden einmal an Pfähle gebunden und darauf mit dicken Bambusrohren geprügelt, bis die Stöcke zerbrochen waren. Zum Schluß wurden sie geköpft. Was schließlich Dalnij betrifft, so ist es so stark befestigt worden, daß der Zugang vom Meere aus unmöglich ist. Zahlreiche Batterien auf Betonbasis mit sechszölligen Geschützen sind aufgestellt worden, und augenscheinlich ist alles unterminiert. Einlaufende Schiffe halten unmittelbar am Ufer einer Insel; sie laufen auch nur von diesem Punkt aus. Bei der Bucht Talienwan bemerkte Nowogorodski zehn untaugliche, beschädigte Minenbote, die wahrscheinlich auf ihre eigenen Minen aufgelaufen sind und von ihnen zerstört wurden. Die japanischen Matrosen beklagen sich, daß der Krieg sie erschöpft, da er zulange andauert. Das japanische Volk ist ebenfalls unzufrieden. „Man hat uns betrogen“, sagten die Leute, „indem man uns versprochen hat, der Krieg werde höchstens sechs Monate dauern, und jetzt ist das Ende nicht abzusehen.“ Die Chinesen klagen ebenfalls, daß der Krieg sie ruiniert. Der Geist der Garnison von Port Arthur sei unwandelbar vorzüglich. Die Panzerschiffe seien fast ganz ausgebessert.

Bei den Hauptarmeen am Schaho haben die Teilgefechte auf der weitgedehnten Front in den letzten Tagen einen wesentlich lebhafteren Charakter angenommen.

Eine Depesche General Kuropatkins meldet: Am 24. d. M. griffen die Japaner eine Abteilung, die bei Pinhotchen stand, in der Front und auf dem linken Flügel an. Am Abend war der Feind überall zurückgeworfen. In der Nacht zum 25. d. M. versuchten die Japaner nochmals unsere Abteilung anzugreifen, wurden aber durch deren Feuer zum Stehen gebracht. Am 25. d. M. erhielt der Feind Verstärkungen. Nachdem aus Lsantchan Hilfe eingetroffen war, begann um 11 Uhr vormittags der Kampf, zuerst auf dem rechten Flügel, sodann auch im Zentrum und auf dem linken Flügel gegen die Abteilung bei Pinhotchen. Um 12 Uhr begannen die Japaner den Angriff, wurden aber zurückgeschlagen. Die japanische Artillerie wurde von der unserigen durch ein erfolgreiches Feuer zum Schweigen gebracht. Gegen 4 Uhr begann ein heftiges Schneetreiben, und es herrschte starker Nebel, was die Wirksamkeit der Artillerie beeinträchtigte. Unter dem Schutze des Nebels gingen die Japaner wieder zum Angriff über, doch behauptete unsere Abteilung ihre Stellungen. Um 7 Uhr abends fand der Kampf ein Ende. Unsere Verluste sind gering.

Nach einer Reutermeldung aus Mukden ist die Gegend auf 30 Kilometer im Umkreise von der russischen Armee ausgesaugt. Das Militär requiriere alle Kohlen- und Getreidevorräte. Aus der Zentral-Mandschurei wende sich die Bevölkerung nach der östlichen Gegend und nach Hsinminting. Die Dörfer verschwänden schnell vom Erdboden. Russische Spekulanten errichteten Strohlager. Es werde bitter über Erpressungen der Armeelieferanten geklagt.

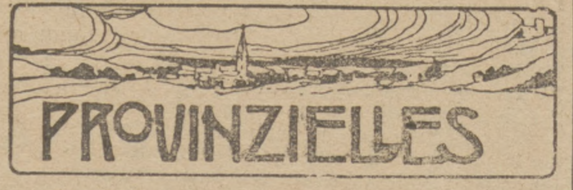
Unterschlagungen beim Roten Kreuz.

Zu den großen Unterschlagungen, die in der Verwaltung der in Rußland für das „Rote Kreuz“ aufgebrachten Gelder aufgedeckt worden sind, wird noch folgender bezeichnender Fall mitgeteilt: Graf Orlow-Deskow stiftete für das „Rote Kreuz“ eine Million Rubel, die ebenso wie die seinerzeit von der Kaiserin-Witwe gespendeten zwei Millionen ihren Bestimmungen nicht zugeführt worden sind. Der Graf, der stets freien Zutritt zum Hofe hat, soll dem Zaren selbst gesagt haben: Hätte er ein solches Vorkommnis ahnen können, so hätte er keine 5 Kopeken gegeben.

Warnung Lansdownes an die englischen Reeder.

Die Beschwerden Japans wegen der englischen Kohlenlieferungen an die russische Flotte haben ihre Wirkung auf das Auswärtige Amt in London nicht verfehlt.

Lord Lansdowne warnt in einem offenen Schreiben die englischen Schiffsbesitzer vor der Vercharterung von Dampfern zum Zwecke der Begleitung der russischen Flotte mit Kohlenvorräten und macht darauf aufmerksam, daß die Firmeninhaber, die sich einer derartigen Handlung schuldig machten, mit Geld- oder Gefängnisstrafen sowie mit Verlust ihrer Schiffe bestraft werden könnten. Das Schreiben nimmt Bezug auf eine ähnliche Erklärung Gladstones während des deutsch-französischen Krieges und betont, daß die Neutralen Handel mit Kriegskonterbande zwar auf ihr eigenes Risiko treiben können, dabei aber die englischen Gesetze in diesem Punkte nicht außer acht lassen dürfen. Das Ersuchen der Liverpooler Handelskammer, Genaueres über die Stellung der englischen Regierung gegenüber der russischen zu der Frage der Kriegskonterbande zu äußern, beantwortet Lansdowne in einem Schreiben, in dem er sagt, daß über diese Frage immer noch verhandelt werde. Die englische Regierung habe sich von Anfang an dagegen verwahrt, daß der Begriff Kriegskonterbande eine derartige Erweiterung erhalte, daß Kohlen, Baumwolle und Maschinen dazu gerechnet werden; sie halte an diesem Standpunkte fest. Die russische Regierung habe bis jetzt keine Neigung gezeigt, Kohlen, Rohbaumwolle und Maschinen nicht als Kriegskonterbande zu betrachten. Das Urteil des Prisengerichts in Sachen der „Kalchas“ lasse aber erkennen, daß man Maschinen nur in beschränkter Weise als Kriegskonterbande ansehe. Die englische Regierung werde sich nicht für gebunden halten, irgend eine Entscheidung eines Prisengerichts als giltig anzusehen, wenn diese Entscheidung nicht mit den festgestellten Prinzipien des internationalen Rechts übereinstimme, und werde die Forderungen von britischen Untertanen in solchen Fällen unterstützen.



Gollub, 28. November. Der Herr Regierungspräsident hat die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Meinhardt für die Amtsperiode März 1905/17 bestätigt.

Culm, 28. November. Beträchtlichen Schaden hat das Grundeis an den Traften auf der Weichsel angerichtet. Der Firma Lindau aus Schulitz wurden Traften mit 3500 Stämmen Bauholz zerschellt. Die freigewordenen Tafeln und Stämme treiben im unteren Laufe der Weichsel und werden zurzeit von drei Dampfern gesammelt und nach Schulitz geschleppt. Da die Nachfrage nach Dampfern sehr groß ist, müssen sogar russische Schlepper gemietet werden. So ist der russische Dampfer „Wanda“, früher in Graudenz beheimatet, jetzt mit russischer Bemannung bei diesen Schlepparbeiten tätig. Da viele Hölzer nicht aufgefunden werden, ist der Verlust bedeutend. Der Wert der ganzen Traften beträgt 90 000 M.

Kulm, 28. Nov. Am Sonnabend fand hier ein Kreistag statt. Genehmigt wurde die Kündigung eines weiteren Betrages von 100 000 Mk. von dem bei der Kreissparkasse in Warendorf aufgenommenen Darlehn und die Aufnahme eines gleich hohen Darlehns bei der hiesigen Kreissparkasse. Übertragen wurde die Unterhaltung des letzten Teils der Graudenzer Chaussee und des Promenadenweges am Bahnhof bis zum Schnittpunkt der Eisenbahn an die Stadtgemeinde Kulm gegen Zahlung einer jährlichen Entschädigung von 400 Mk. An Stelle des verziehenden Herrn Stüwe-Robakowo wurde Herr Brandes-Weidenhof zum Mitgliede der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission und an Stelle des verstorbenen Herrn Domke-Adl.-Neudorf Herr Fenski I-Kokotzko zum Mitgliede des Kreisausschusses gewählt. Zu Mitgliedern der Landwirtschaftskammer wurden die Herren Amtsrat Krech-Althausen, Rittergutsbesitzer Petersen-Wrotzlawken und Deichhauptmann Lippke-Podwitz wiedergewählt.

Schwetz, 28. Nov. Der neue Landrat von Halem wird am 31. Dezember durch den Regierungspräsidenten in sein Amt eingeführt.

Graudenz, 28. November. Ein schweres Unglück hat die Familie des Herrn Schuhmachermeisters Bisewske zu Graudenz betroffen. Nachdem die Eltern erst vor kurzem eine 14jährige Tochter durch den Tod verloren hatten, hat sich der jüngste der drei Söhne, der 17jährige Magistrats-Kanzleigehilfe Richard Bisewske, am Montag vormittag in der Weichsel ertränkt. Der Unglückliche scheint die Tat in einem Anfalle von Schwermut begangen zu haben.

Schöneck, 28. November. Gestern morgen gegen 7½ Uhr hat sich die im hiesigen Armenhause wohnende Frau Plumbaum in der Nähe des hiesigen Bahnhofes vor den in der Einfahrt begriffenen Zug geworfen, wurde überfahren und sofort getötet. Über die Beweggründe der Tat ist näheres noch nicht bekannt.

Riesenburg, 28. November. Durch Explosion einer Petroleumlampe brach vorgestern abend in dem Bodenraume des Schuhmachermeisters Schlieter Feuer aus, das aber durch die Turnerwehr, die sich gerade auf einem Wintervergnügen befand, bald gelöscht wurde. Photograph Köhler und Zimmermann Schultz wurden aus der Gefahr des Erstickens gerettet.

Rosenberg, 28. November. Am 6. September d. J. verstarb plötzlich der Arbeiter Dellin von hier; er war im Begriff, mit einem Sack Getreide auf der Schulter die Treppe vom Getreidespeicher des Herrn Brauereibesitzers Sandmann hinabzusteigen, stürzte die Treppe hinunter und war auf der Stelle tot. Äußere Verletzungen wurden damals nicht festgestellt. Bei Festsetzung der Rente seitens der Berufsgenossenschaft sind Zweifel darüber entstanden, ob der Arbeiter infolge des Sturzes gestorben ist, oder ob ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht hat und er erst dann die Treppe hinabgestürzt ist. Zur Feststellung ist die Ausgrabung der Leiche angeordnet worden. Die Sektion derselben fand gestern durch die Kreisärzte des Rosenberger und Stuhmer Kreises statt. Gegen den Brauereibesitzer Herrn Sandmann war seitens der Staatsanwaltschaft Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden, doch wurde das Verfahren eingestellt, nachdem festgestellt war, daß die Treppe vorschriftsmäßig gebaut war.

Marienburg, 28. November. Der wegen Verdachts, seine Frau erwürgt zu haben, am Mittwoch inhaftierte Tischler Ludwig Baumgarten von hier wurde gestern nachmittag aus der Untersuchungshaft entlassen. Die am Sonnabend nachmittag im hiesigen Diakonissenhause stattgefundene Sektion der Leiche seiner Frau hat nichts Belastendes für B. ergeben. Die Frau ist eines natürlichen Todes an Brustkrankheit gestorben.

Dirschau, 28. November. Die Zuckerfabrik Dirschau hat gestern ihre diesjährige Betriebs-Kampagne beendigt. Bearbeitet wurden in der Zeit vom 4. Oktober bis 27. November 465 917 Zentner Rüben (in der vorjährigen Kampagne 504 048 Zentner). Die angebaute Rübenfläche war 1904 um 400 preußische Morgen größer als im Jahre 1903.

Elbing, 28. November. Die Kirche in Zeyer feierte gestern ihr 150jähriges Bestehen. Durch Choralblasen vom Turm wurde der Festtag eingeleitet. Um 10 Uhr fand der Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pfarrer Ahlemann die Festpredigt hielt. Die Gemeinde überreichte 2 Altar- und Kanzelbekleidungen als Jubiläumsgabe. Nach dem Gottesdienst fand eine Diner in dem Luchtschen Lokale statt.

Neuenburg, 28. November. Auf der Kleinbahn Hardenberg-Neuenburg trat Freitag abend der erste Unglücksfall ein. Der Arbeiter Kapusta aus Hardenberg wurde beim Rangieren überfahren und getötet. Er hatte über das Gleis vom Bahnhof gehen wollen, war aber auf die Schienen gefallen und bald darauf von der Maschine erfaßt worden.

Neustadt, 28. Nov. Die Stadtverordneten wählten an Stelle des verstorbenen Herrn W. Burau Herrn Apotheker Rehefeldt zum Beigeordneten. Ein Vermächtnis von 13 000 Mark für Armenzwecke hat der verstorbene Beigeordnete Rentier Burau der Stadt hinterlassen. Zur Hebung der Bienenzucht hat der Provinzial-Bienenzuchtverein 150 Mark bestimmt; er will sie für die Bienenzüchter Neustadts verwenden, wenn sie sich dem Provinzialverein anschließen.

Danzig, 28. November. Den Roman, der der Gräflich Finckensteinschen Familienaffäre zugrunde liegt, erzählt die „Bresl. Ztg.“ wie folgt: „Mary Nathanson war die Tochter eines Berliner Kaufmannes, der, als er in Berlin auf keinen grünen Zweig kommen konnte, nach England ging, wo er sich verehelichte. Nach Jahren kam er — der Name Nathanson war in Nanson umgewandelt worden — nach Berlin zurück. Auch in England hatte ihm das Glück nicht lächeln wollen. Der Ehe waren mehrere Kinder entsprossen, darunter Mary, die sich zu einer ebenso blendenden als vornehmen Schönheit entwickelte. Eines Sonntags, als sie, um dem Gottesdienst beizuwohnen, in die englische Kirche in der Junkerstraße ging, sah sie ihr späterer Gatte, Albrecht Graf Finckenstein, der damals Leutnant im Garde-Kürassier-Regiment war. Der Anblick des schönen Mädchens machte auf den jungen Offizier einen tiefen Eindruck. Bald darauf hielt er bei den Eltern Marys, die unvermögend waren, sich jedoch eines ausgezeichneten Rufes erfreuten, um die Hand der Tochter an. Trotzdem der Graf, um die Hand des geliebten Mädchens zu erringen, auf alle Beziehungen zu seiner Familie, auf Karriere und Vermögen Verzicht leisten mußte, lebte er doch mit ihr in glücklichster Ehe“. Die verstorbene Gräfin Finckenstein war übrigens eine Cousine der ersten Gattin des Wiener Hofschauspielers Josef Kainz, der Schriftstellerin Sarah Hutzler.

Soldau, 28. November. Ein Raubanfall auf einen Postboten wurde am Freitag abend in der Nähe des Dorfes Fylitz verübt. Der Hilfspostbote Kaminski aus Soldau kehrte von seinen Landbestellungen zurück, als aus einem Fichtenwäldchen ein Mann auf ihn lossprang. Kaminski versetzte ihm mit seinem Stock einen Schlag über den Kopf, so daß er betäubt zu Boden sank. Darauf sprang ein Genosse des Wegelagerers zwischen den Bäumen hervor, wurde aber von dem Postboten mit dem Messer in unschädlicher Entfernung gehalten. Es gelang Kaminski schließlich, glücklich das Dorf zu erreichen. Er hatte 100 Mark bei sich. Jedenfalls sind die Räuber Polen gewesen, die auf dem Wege nach ihrer Heimat auf leichte Weise Geld verdienen wollten.



Thorn, den 29. November.

— **Petition an das Herrenhaus.** Unter den an das Herrenhaus eingereichten Petitionen befindet sich auch diejenige des Haus- und Grundbesitzervereins Thorn um Ablehnung des evangelischen Kirchensteuergesetzentwurfes, insoweit für die Umlegung der Kirchensteuer auch die Realsteuern maßgebend sein sollen.

— **Obstbauförderung.** Der Landwirtschaftsminister hat den Oberpräsidenten der Ostprovinzen Beträge zur Prämiierung von Lehrern für besondere Bemühungen zur Hebung des Obstbaues zur Verfügung gestellt. Auf die Provinz Westpreußen entfallen 200 Mk.; wovon in jedem der beiden Regierungsbezirke drei Lehrer bedacht werden sollen.

— **Die Benutzung der Schulräume zu Sitzungen usw.** Infolge einer Weisung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird angeordnet, daß die Verwendung oder Überlassung der für Elementarschulen (Volks und mittlere Schulen) hergestellten und bestimmten Gebäude, Grundstücke, Räume (Klassen, Aulen, Turnhallen, Höfe, usw.) durch die Gemeinden (Schulverbände) zu anderen Zwecken als zu denen des öffentlichen Elementarunterrichts der vorangängigen Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde bedarf. Den Kreisschulinspektoren wird die Erteilung der Genehmigung wiederruflich übertragen.

— **Die vielumstrittene Nogat-Absperrung** bringt die Haffischer jedesmal in Aufregung. Es ist für die Fischer feststehend und wissenschaftlich auch begründet, daß nach dem Nogatabschluß der Fischbestand stark abnehmen wird und die jetzt noch vorhandenen alten Haffischer (etwa 1500 Männer) sich daraus nicht werden ernähren können. Herr Dr. Schiemenz aus Berlin hielt sich im Auftrage des Landwirtschaftsministers im Sommer d. J. etwa sechs Wochen lang an der Haffküste auf. Wie die „Elb. Ztg.“ erfährt, soll die Nogat schiffbar erhalten und mit etwa 5 Schleusen und mit einem Fischpaß versehen werden; letzterer soll den Übertritt der Fische aus der Weichsel in die Nogat und umgekehrt ermöglichen. Da Fischnahrung im Haff reichlich vorhanden sein soll, also eine Aufbesserung des Fischbestandes möglich ist, wünschen die Haffischer, der Fischereifiskus möge durch rationelle Fischereiwirtschaft, durch Anlage von Fischteichen und Fischzüchtereien, Aussetzen von Laichfischen im Haff, durch Ankauf aller Fischereirechte und durch Beseitigung aller Raubfischerei vermittels strengerer Aufsicht bessere Fischereiverhältnisse schaffen.

— **Eine neue Polizeiverordnung** über den Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen innerhalb der Provinz Westpreußen ist unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Westpreußen erlassen worden.

— **Maßnahme gegen die Viehseuche.** Mit Rücksicht auf die bedrohliche Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Landkreise Thorn wird zur Unterdrückung dieser Seuche der Handel im Umherziehen mit Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen und Geflügel im Stadt- und Landkreise Thorn bis zum 1. Januar 1905 untersagt.

— **Auf dem diesjährigen Reformationsfest** hielt Herr Pfarrer Stachowitz in der altstädtischen evangelischen Kirche die Festpredigt über Matth. 10,34. Die Predigt ist auf vielseitigen Wunsch nun im Kommissionsverlage von E. F. Schwartz erschienen.

— **Wohltätigkeitskonzert.** Wir wollen nochmals auf das morgen abend im Stadttheater stattfindende Wohltätigkeitskonzert des Gesangvereins Liederkranz hinweisen, das einen großartigen Genuß verspricht. Wie uns mitgeteilt wird, fließt der ganze Reingewinn in die Kasse des Magistrats zugunsten der Armen der Stadt. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt. Billetts sind noch an der Theaterkasse zu haben.

— **Aus dem Theaterbureau.** Am Donnerstag findet eine Wiederholung der Novität: „Traumulus“, Schauspiel in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jerschke, statt. Am Freitag gelangt: „Preciosa“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Pius Alex. Wolff, mit der ansprechenden Musik von Karl Maria von Weber, ausgeführt von dem Orchester des Inf.-Regts. Nr. 61, zur Aufführung. — Sonnabend 4. Vorstellung im Schiller-Zyklus: „Wallensteins Tod.“ — Sonntag, 4. Dezember, nachm. 3 Uhr findet bei halben Kassenpreisen die Aufführung des

reizenden Weihnachtsmärchens mit Gesang: „Barfüßchen oder: Die drei Männlein im Walde“ in 6 Bildern von Direktor Karl Schröder statt. Die darin befindlichen Musikeinlagen sind vom Theaterkapellmeister P. Dietzsch. Das Orchester stellt das Inf.-Regt. Nr. 176. — Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung ist ab Mittwoch an der Tageskasse.

— **Vom Tivoli.** Die Arbeiten zur Vergrößerung des Saales des beliebten Etablissements Tivoli und die sonstigen Umänderungsarbeiten zur Verschönerung und Erweiterung desselben sind nunmehr so weit fortgeschritten, daß schon am vergangenen Sonnabend das Richtfest gefeiert werden konnte.

— **Winters Einzug.** Nun haben auch wir unseren Winter! Schon vor einigen Tagen gingen bei uns Meldungen aus dem mittleren und westlichen Europa über reichen Schneefall ein; doch bei uns war bis heute nacht weder von einem Schneefall, geschweige denn von einer dauernden häuslichen Niederlassung des Winters etwas zu bemerken. Und nun liegt der Schnee bereits zentimeterhoch! Die sich uns hierdurch eröffnende Aussicht auf weiße Weihnachten scheint in der kühlen Witterung ihre Bestätigung zu finden. Nichts liegt daher näher, als schon heute **unserer kleinen gefiederten Sänger,** die uns auch im Winter nicht verlassen, **zu gedenken.** Streuet ihnen ein wenig Futter im Winter, und sie werden Euch dankbar sein im Sommer!

— **Handelskammerwahl.** Gestern abend war eine Versammlung nach dem Vereinszimmer im Artushof einberufen, um Kandidaten für die heutige Wahl aufzustellen. Für die zweite Abteilung wurden 60 Stimmen abgegeben; es erhielten Herr Kaufmann Otto Gukſch 31, Herr Kaufmann G. Sternberg 29 Stimmen. In der ersten Abteilung wurden 27 Stimmzettel abgegeben, wovon 23 auf Herrn Fabrikbesitzer Adolf Kittler fielen. Je eine Stimme erhielten die Herren: Fabrikbesitzer Weese, Mühlenbesitzer Gerson, Kaufmann Albert Kordes. Bei der heutigen Wahl wurde in der zweiten Abteilung Herr Kaufmann Otto Guksch mit 80 Stimmen und in der ersten Abteilung Herr Fabrikbesitzer Adolf Kittler gewählt.

— **Thorner Polizei in Bromberg.** Gelegentlich des Kaiserbesuchs in Bromberg wird die dortige Polizei durch Polizeibeamte aus Thorn, Graudenz, Danzig und Königsberg vermehrt werden, auch berittene Gendarmen aus dem Landkreise Bromberg und den Kreisen Schubin, Znin usw. werden dorthin kommen.

— **Stadt und Kirchengemeinde.** Wegen der Beitragspflicht der Stadt Thorn zu dem Bau der neuen Georgenkirche in Mocker ist es bekanntlich zu einem Prozeß zwischen Stadt und Kirchengemeinde gekommen. Durch Resolut des Regierungspräsidenten in Marienwerder wurde die Stadt zur Zahlung von 26 666 Mark angehalten. Hiergegen erhob Thorn Klage, wurde jedoch durch Urteil des hiesigen Landgerichts kostenpflichtig abgewiesen. Nun ist auch die Berufung der Stadt gegen diesen Entscheid vom Oberlandesgericht Marienwerder am gestrigen Tage zurückgewiesen worden, sodaß nunmehr nur noch das Reichsgericht als letzte Instanz angegangen werden kann.

a. **Hausdiebstähle.** In beunruhigender Weise mehren sich die Fälle von Hausdiebstählen in der Bromberger Vorstadt. In letzter Zeit haben es die Diebe, wie schon früher, wieder auf gefüllte Brotbeutel und Milchkannen abgesehen. So wird uns auch heute wieder ein Milchkannendiebstahl aus dem Hause Talstraße No. 25 gemeldet.

— **Schwurgericht.** Auf der Anklagebank hatten heute der Arbeiter Anton Stroinski und der Musikerlehrling Johann Zytniewski, beide aus Briesen, zurzeit in Untersuchungshaft, Platz genommen. Ihnen zwar zur Last gelegt, in der Nacht zum 2. Mai dieses Jahres an dem Dienstmädchen Viktoria Ruminski aus Scheyn Notzuchtsverbrechen verübt zu haben. Als Verteidiger standen dem Angeklagten Stroinski Herr Rechtsanwalt Radt, dem Angeklagten Zytniewski Herr Rechtsanwalt Dr. Stein zur Seite. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil lautete hinsichtlich des Angeklagten Stroinski unter Einrechnung einer kürzlich über ihn verhängten und noch nicht verbüßten Freiheitsstrafe auf 2 Jahre Zuchthaus. Zytniewski wurde zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. Auf die Strafe des letzteren wurden 6 Monate, als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, in Anrechnung gebracht.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden drei Personen. — Gefunden wurden ein Portemonnaie mit Inhalt und eine silberne Herrenuhr.

— **Der Wasserstand der Weichsel** ist um vier Zentimeter von 0,98 auf 1,02 Meter über Null gestiegen.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 1, höchste Temperatur +0, niedrigste —1, Luftdruck 27. Wetter Schnee. Wind West.

Mocker, 29. November.

— **Wegen verschmähter Liebe?** In der Nacht von Sonntag zu Montag kam es zwischen dem Maurer W. (in der Schillerstr. wohnhaft), der von einem Ausgange zurückkehrte, und seiner Braut zu einem Streit, der damit endete, daß sich W. mit den Worten: „Jetzt werde ich mich aufhängen!“ entfernte. Nichts Gutes ahnend, ging ihm das Mädchen nach und fand ihn auch tatsächlich schon aufgehängt vor. Mit Hilfe der Hausgenossen wurde W. abgeschnitten und konnte wieder ins Leben zurückgerufen werden. In den Armen liegen sich beide ....

Schwarzbruch, 27. November.

b **Deutscher Wahlverein.** Am 26. cr. fand in Wendlandts Lokal hierselbst eine deutsche Wählerversammlung zwecks Wahl dreier Vertrauensmänner statt. Es hatten sich 50 deutsche Männer aus der Oberthorner Stadtniederung eingefunden. Die Versammlung leitete Herr Besitzer Heinrich Raguse ans Schwarzbruch. Herr Lehrer Schreiber-Schwarzbruch hielt zu Beginn der Versammlung eine patriotische Ansprache. Herr Raguse machte darauf die Anwesenden mit dem Zwecke der Versammlung bekannt und gab ihnen anheim, je einen Vertrauensmann aus den Orten Guttau, Neubruch und Roßgarten zu wählen. Es wurden daraufhin einstimmig gewählt die Herren Behnke-Guttau, Zittlau-Neubruch und Reinhold-Roßgarten.

b. **Belobigung.** Der Schüler Gustav Schulz, Pflegekind des Eigentümers August George hierselbst, welcher am 14. Juni d. Js. in Schmolln zwei seiner Schulkameraden vom Tode des Ertrinkens rettete, hat vom Schulvorstande hierselbst in Annerkennung seiner braven Tat eine Bibel geschenkt erhalten.

Grabowitz, 28. November.

— **Dentscher Wahlverein.** Im Gasthause von Bielitz hierselbst fand vorgestern nachmittags 4 Uhr eine Versammlung deutscher Wähler statt, welche der Gemeindevorsteher von Zlotterie, Herr August Liedtke, einberufen hatte. Es waren etwa 60 deutsche Männer anwesend. Nachdem der Einberufer und Leiter der Versammlung die Anwesenden über den Zweck der Zusammenkunft, nämlich die Wahl zweier Vertrauensmänner für den deutschen Wahlverein, aufgeklärt hatte, erteilte er dem anwesenden Herrn Pfarrer Ullmann das Wort zwecks weiterer Ausführung. Derselbe wies auf den Kampf hin, welchen die Polen den Deutschen aufnötigen; an einer Anzahl von Beispielen wurde auch die Art des Kampfes geschildert. Der Vortragende mahnte, nicht Gleiches mit Gleichem zu vergelten; er empfahl vielmehr, um den Kampf für die Deutschen erfolgreich zu führen, den einmütigen Zusammenschluß aller Deutschen ohne Geltendmachung der Parteirichtung. Im Ideal erstrebe das der deutsche Wahlverein. Mit einem Kaiserhoch schloß der Herr Pfarrer seine mit gespannter Aufmerksamkeit gehörte Rede. Der Vorsitzende schlug vor, Herrn Pfarrer Ullmann-Grabowitz und Herrn Gemeindevorsteher Bölke-Schillno zu Vertrauensmännern zu wählen. Die Versammelten erklärten sich einstimmig damit einverstanden.

— **Versetzung.** Herr Lehrer Blum-Grabowitz ist vom 1. April n. J. an die höhere Mädchenschule nach Thorn berufen.

Zlotterie, 28. November.

— **Der Lehrerverein** des Drewenzbezirks hielt am Freitag eine Sitzung beim Gastwirt, Herrn Jatzek hierselbst, ab. An Stelle des nach Thorn versetzten Lehrers Schülke wurde Kollege Melchert-Kompanie zum Vorsitzenden gewählt.

Nette Gesellschaft.

Eine Bestie in Menschengestalt.

Vor kurzem wurde hier bekanntlich die Pfefferkuchenhändlerin Klara Poesch unter dem Verdacht verhaftet, Hehlereien in Gemeinschaft mit einem bei der Firma Strellnauer (Inhaber H. Schmul) angestellt gewesenen Handlungsgehilfen namens Reinstein begangen zu haben. Gestern wurde nun auch ihr Mann, der Pfefferkuchenhändler Robert Poesch, unter dem Verdacht des Diebstahls bezw. der Hehlerei verhaftet. Wie diese beiden Verhaftungen zusammen hängen und was sich alles hinter dem ungelüfteten Schleier der Familie Poesch abgespielt hat, das sei im Nachstehenden etwas näher beleuchtet:

Der bei der Firma Strellnauer zuerst als Volontär, dann als Handlungsgehilfe angestellt gewesene im Jahre 1884 geborene Reinstein hatte immer — wie man zu sagen pflegt — den „chronischen Dalles“, er befand sich also fortwährend in Geldverlegenheit. Das wußten nicht nur seine Kollegen, sondern auch der Pfefferkuchenhändler Robert Poesch, der einstens mit Reinstein eine Unterredung hatte, die mit den Worten anhob: „Sie sind doch oft in Geldverlegenheit. Sie könnten sich...“ Weiter will der Gewährsmann von dem Gespräch nichts gehört haben. Kurz und gut, Reinstein und Poesch und dann Frau Poesch mußten unter einer Decke stecken, denn Reinstein hatte auf einmal Geld und trieb sich oft in Damenkneipen umher.

Wo sollte er nun das Geld her haben?

Eines Tages ordnete sein Chef an, daß die oft kaputen Schlösser (!) vom Schlosser repariert werden sollten. Reinstein war aber flugs bei der Hand: „Ach, das kann ich auch machen!“ Schnell und mit kundiger Hand brachte er das Schloß so oft in Ordnung, so oft es kaput war. Daraus läßt sich wohl sehr leicht kombinieren, was für eine Bewandtnis es mit den Schlössern haben mußte.

Reinstein schien der Boden unter den Füßen zu brennen, denn im März d. Js. ging er nach Dortmund und von da nach Offenburg a. Rh. Über die Sache war schließlich Gras gewachsen, und kein Mensch dachte an Diebereien, die tatsächlich und zwar ganz gehörig verübt worden waren, bis eines Tages die beiden unehelichen 12- und 17jährigen Söhne der Frau Poesch auf der Polizei Anzeige wegen Mißhandlung durch ihren Vater machten. Die Polizei gab vor etwa 3 Monaten die beiden unglücklichen Jungen — der kleinere war ganz verwahrlost — einem Verwandten in Fürsorge-Erziehung. Diesem Verwandten machten die beiden Knaben folgende Aussage: ihr Vater hätte sie so oft und so tüchtig gehauen, daß sie

Löcher im Kopf

und den ganzen Körper mit Wunden bedeckt hatten. In seiner Barbarei sei er sogar so weit gegangen, daß er die Frau auf den Kopf schlug, so daß ihr Hören und Sehen verging. Deshalb sei sie auch heute

geistig nicht mehr normal.

Ihr Vater und ihre Mutter hätten zuhause viele Kleidungsstücke liegen, die von Reinstein herrühren müßten. Tatsächlich beschlagnahmte denn auch die Polizei bei der Klara Poesch Wäsche und Garderobe im Werte von 449 Mark, Gegenstände, die aus dem Geschäft von Herrn H. Schmul gestohlen waren. Herrn Schmul ging erst jetzt ein Licht auf, was Reinstein seinem Geschäfte „genützt“ hatte. Man forschte und forschte weiter, bis endlich festgestellt werden konnte, daß sich Robert Poesch mit dem Verkauf von gestohlener Herrengarderobe beschäftigte. Mehrere Haussuchungen führten auch zu dem gewünschten Resultat, auf Grund dessen R. Poesch nun verhaftet wurde. Von gestern bis heute mittag sind Herrn Schmul sieben Garderobegegenstände (Anzüge usw.) von verschiedenen Seiten eingeliefert worden, die alle aus seinem Geschäft gestohlen und aller Wahrscheinlichkeit nach von der Familie Poesch weiter verkauft wurden. Zur weiteren Feststellung wird hiermit die Bitte ausgesprochen, daß alle, die durch Robert oder Klara Poetsch etwas käuflich erworben oder geschenkt erhalten haben, dies zur Anzeige bringen möchten. . . .

Wie aber steht es mit den kleinen arg mißhandelten Knaben? Leider scheint sich ihre Aussage zu bestätigen. Nach den Vorstrafen zu schließen, ist R. Poesch ein leicht zur Gewalttätigkeit neigender, rabiater Mensch, der seine Frau und einen Verwandten schon oft

mit dem Tode gedroht

hat. In seiner Wut griff er zu allen ihm zu Gebote stehenden Gegenständen, ob es nun ein Knüppel oder ein Messer oder ein Hackbeil gewesen, war ihm ganz gleich. Schon an 20 Vorstrafen wegen der verschiedensten Vergehen hat er erlitten, auch soll er vor zwei Jahren einer hiesige Honigkuchenfabrik um 2600 Mk. geschädigt haben. Alle Markthändlerinnen und -Händler suchte er auf jede mögliche Weise zu schädigen.

Trotzdem ist er erst 30, seine Frau aber 48 Jahre alt. Des Geldes wegen soll Poesch seine Frau geheiratet, und als er nicht das Erhoffte vorfand, zu den bereits besprochenen Mitteln gegriffen haben. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich bereits eingehend mit mit dem traurigen Fall. G. Be.

KUNST UND WISSENSCHAFT

† **Ein Gedicht von Tennyson für 1000 Mk.** Im Jahre 1867 ließ Lord Tennyson in Tenford Manor, der Druckerei des Sir Ivor Bertie Guest, auf seine eigene Rechnung ein kleines Gedicht von neun unnumerierten Seiten drucken mit dem Titel „Das Opfer“. Die wenigen Exemplare dieses sehr gesuchten Werkes erzielten auf Auktionen immer hohe Preise. Am Donnerstag kam bei Puttick & Simpson ein Exemplar zum Verkauf, das mit 51 L. (1030 Mark) zugeschlagen wurde.

NEUESTE NACHRICHTEN

Verurteilter Defraudant.

Königsberg i. Pr., 29. November. Von der hiesigen Strafkammer wurde heute der frühere Hilfskassenbote Kowalski, der bei der Eisenbahnhauptkasse 42 000 Mark unterschlug und dann flüchtig wurde, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der deutsch-serbische Handelsvertrag.

Köln, 29. November. Wie die Kölnische Zeitung aus Berlin vom heutigen Tage meldet, entbehren die Gerüchte über die ungünstige Lage der deutsch-serbischen Handelsvertragsverhandlungen der Begründung. Die Verhandlungen nähmen im Gegenteil einen durchaus befriedigenden Verlauf und seien dem formellen Abschlusse nahe.

Stockung der Verhandlungen in Wien.

Wien, 29. November. Ein gestern veröffentlichtes amtliches Kommunique besagt: Unter Vorsitz des Ministers des Äußeren Grafen Goluchowski hat heute im Ministerium des Äußeren in Angelegenheit des Handelsvertrags mit dem Deutschen Reiche eine Ministerkonferenz stattgefunden, an welcher der deutsche Staatssekretär des Innern Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner, Ministerpräsident Dr. v. Körber, der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, die beiden Ackerbauminister Graf Bucquoi und v. Tallian teilnahmen. Die Konferenz, welche von drei Uhr nachmittags bis sieben Uhr abends dauerte, hat bisher zu keinem Abschluß geführt.

Norwegische Anleihe.

Christiania, 29. November. Wie verlautet, hat heute der Staatsrat einen Gesetzentwurf, betreffend Aufnahme einer neuen Staatsanleihe in Höhe von 30 000 Kronen, zur Ausführung der begonnenen Eisenbahnbauten angenommen.

Explodierte Mine.

Portsmouth, 29. November. Als ein Dampfboot des Torpedo-Schulschiffes „Vernon“ das Auslegen von Minen übte, explodierte eine Mine, die das Boot zerstörte, einen Mann der Besatzung tötete und mehrere verwundete.

Nach Ostasien.

Odessa, 29. November. General Kaulbars hat mit seinem Stabe gestern nachmittag die Reise nach Mukden angetreten, wo er am 14. Dezember eintreffen dürfte.

Deutsche Neutralität.

Kapstadt, 29. November. Einem Telegramm des Zeitungsbureaus „Argus“ zufolge wird das baltische Geschwader bei Swakopmund Kohlen einnehmen. Dazu bemerkt das offiziöse „Wolffsche Bureau“: Die Nachricht des „Argus“ ist falsch. Das baltische Geschwader hat keine Gelegenheit, an der Küste von Deutsch-Südwestafrika Kohlen einzunehmen.

Der Kampf um Port Arthur.

Tokio, 29. November. Einer amtlichen Meldung zufolge war ein neuerlicher Angriff auf den 203 Meter-Hügel erfolgreich. Man hofft damit 90 Prozent der Arbeiten zur Einnahme der Festung beendet zu haben.

Verhafteter Anarchist.

St. Louis, 29. November. Der bekannte Anarchist Johann Most ist hier verhaftet worden.

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis einschließlich 26. November 1904 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Maschinisten Ferdinand Schönberg. 2. Tochter dem Hilfsbremser Franz Zahlmann. 3. Tochter dem Geschäftsdiener Bonifacius Affeldt. 4. Sohn dem Kesselschmied Martin Jablonski. 5. Sohn dem Arbeiter Konstantin Supczynski. 6. Tochter dem Arbeiter Matthias Wierzbowski. 7. Tochter dem Rangierer Albin Stobbe. 8. Sohn dem Hausbesitzer August Arendt. 9. Sohn dem Pfefferküchler Wladislaus Wilczynski. 10. Tochter dem pensionierten Kasernenwärter Theodor Galinski. 11. Tochter dem Arbeiter Alex Wienzkowski. 12. Sohn dem Depot-Vizefeldwebel Bernhard Lück-Schönwalde, Fort Dohnau. 13. Tochter dem Kesselschmied Franz Blaszkiewicz. 14. Tochter dem Maurerpolier Otto Domke. 15. Tochter dem Arbeiter Stefan Lewandowski. 16. Sohn dem Hilfsbremser Gustav Völz.

b) als gestorben: 1. Altsitzer Eduard Sieg $84^7/_{12}$ Jahre. 2. Pensionierter Bahnhofs-Hilfsnachtwächter Karl Ferdinand Braun $64^{10}/_{12}$ Jahre. 3. Stanislawa Lewandowski 6 Monate. 4. Arbeiterfrau Katharina Glasowski geb. Derkowski 39 Jahre.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Schmiedemeister Friedrich Wilhelm Perl mit Musikerwitwe Katharina Walter, geborene Adams, beide Schönwalde.

d) ehelich sind verbunden: 1. Müllergeselle Antonius Lenartowski, mit Schmiedswitwe Marcianna Jankowski, geborene Czarnecki. 2. Schneidergeselle Hugo Kohtz mit Verkäuferin Martha Gunia.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 29. November. Fonds fest.		28. Nov.
Privatdiskont	$3^3/_4$	$3^3/_4$
Österreichische Banknoten	85,05	85,—
Russische "	216,10	216,10
Wechsel auf Warschau	—,—	215,75
$3^1/_2$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,50	101,50
3 pZt. "	89,90	89,75
$3^1/_2$ pZt. Preuß. Konsuls 1905	101,40	101,40
3 pZt "	89,80	89,75
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,80	102,80
$3^1/_2$ pZt. " " 1895	99,10	99,10
$3^1/_2$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	98,30	98,40
3 pZt. " " II "	87,40	87,40
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	87,25	87,10
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	91,50	91,60
$4^1/_2$ pZt. Poln. Pfandbr.	94,30	94,40
Gr. Berl. Straßenbahn	191,75	191,—
Deutsche Bank	235,60	236,10
Diskonto-Kom.-Ges.	193,50	193,40
Nordd. Kredit-Anstalt	115,—	115,—
Allg. Elektr.-A.-Ges.	228,50	228,50
Bochumer Gußstahl	233,50	234,60
Harpener Bergbau	218,70	218,—
Hibernia	—,—	—,—
Laurahütte	260,10	260,—
Weizen: loko Newyork	119,—	$120^1/_8$
" Dezember	178,—	178,—
" Mai	183,—	182,75
" Juli	—,—	183,25
Roggen: Dezember	142,—	142,25
" Mai	147,75	147,75
" Juli	148,75	148,25
Spiritus: loco m. 70 M. St.	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 5 pZt., Lomard-Zinsfuß 6 pZt.



Sonntag, 9 Uhr abends, verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Besitzer

Johann Plath

im Alter von 67 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Mocker, d. 29. November 1904

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Dezember, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Bornstraße 12, aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung

Mit Rücksicht auf die bedrohliche Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Landkreise Thorn wird zur Unterdrückung dieser Seuche auf Grund des § 56 b der Reichsgewerbeordnung folgendes angeordnet:

1. Der **Handel im Umherziehen mit Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen und Geflügel im Stadt- und Landkreise Thorn** wird hiermit bis zum 1. Januar 1905 **untersagt.**

2. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung unterliegen, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht härtere Strafen verwirkt sind, den Strafvorschriften des § 148 Ziffer 7 a der Reichsgewerbeordnung.

3. Diese Anordnung tritt mit dem auf die Veröffentlichung folgenden Tage in Kraft.

Marienwerder, 18. November 1904.

Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn, den 28. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 5. Dezember d. Js., vormittags 10 Uhr, findet im Barackenlager ein **öffentlicher Verkauf von unbrauchbaren Geräten und alten Baumaterialien** statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

**Garnisonverwaltung
Fußartillerie-Schießplatz Thorn.**

Oeffentlicher Verkauf.

Am 1. Dez. d. J. — Donnerstag — vormittags 10 Uhr
wird am hiesigen Güterboden

1 Reisekorb mit weiblichen Kleidern und Wäsche

öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Kgl. Güterabfertigungsstelle
Thorn Hauptbahnhof.**

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 1. Dezbr.,
vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem Königl. Landgericht hierselbst:

**1 Schreibtisch gut erhalten,
1 Pianino gut erhalten**

zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 29. November 1904.

Bendrik, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 1. Dzbr. cr.,**
vormittags 10 Uhr,
werde ich bei dem Besitzer **Friedrich Abram** in **Abb. Rudak** folgende Gegenstände als:

**1 Kuh, 1 Schwein und
1 Reinigungsmaschine**

öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.

Thorn, den 29. Oktober 1904.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine angesehene **Brauerei** sucht für den Reg.-Bez. Bromberg einen regen und energischen

Reisenden,

der beider Landessprachen mächtig und in der Restaurateur- und Verleger-Kundschaft eingeführt ist. Hohes Einkommen. Offerten unter **G. H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Klempnergesellen

für dauernde Arbeit verlangt
H. Patz.

Lehrlinge

stellt ein
Bäckermeister **H. Becker,**
Culmer Chaussee 44.

Wohltätigkeitsvorstellung im Stadttheater zu Thorn

am Dienstag, d. 6. Dezbr. 1904, abends 7 Uhr,

zum Besten des Diakonissenhauses in Thorn.

1. Prolog.
2. „Der erste April", Dramatischer Scherz.
3. „Das Schaf von Persien", Operette.

Eintrittskarten zu 3 Mark für Parkett und ersten Rang, zu 1,50 Mark für zweiten Rang in den Buchhandlungen von **Lambeck** und **Schwartz.**

Für Zahnleidende

Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.
Th. Paprocki, Culmerstr. 1.

Die wertvollste Weihnachtsgabe

in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die

Lebensversicherung zugunsten der Familie.

Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der

Gothaer Lebens-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit,

der ältesten deutschen und größten europäischen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die stets hohen Überschüsse den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute und die Versicherungsbedingungen sind außerordentlich günstig (Unverfallbarkeit von vornherein, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren).

Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch

Albert Olschewski in **Thorn** Schulstr. 22, 1.
(Bromberger Vorstadt).

Otto Mrongowius, Stadtsekretär in **Culmsee.**

Grundstücke, Geschäfte aller Branchen, Güter, Fabriken, Wirtschaften etc.

verkauft schnell und streng diskret **Meckelburg & Co.,** eingetragene offene Handelsgesellschaft, Zentrale Posen, Ritterstraße 33. Koulante Bedingungen. Besuch kostenlos. Keine nachträgl. Spesen. Überall die besten Verbindungen. Vertreter zwecks Rücksprache und Besichtigung in Kürze dort. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung oder direkt!

Mittwoch, den 30. November 1904:

Wohltätigkeitskonzert im Stadttheater

zum Besten der Armen der Stadt

veranstaltet vom

Männergesangverein **„Liederkranz"** unter Mitwirkung der Oratorien-Sängerin Frau **Albrecht**-Thorn, des Opernsängers Herrn **H. Hielscher**-Breslau, des Opernsängers Herrn **P. Schilf**-Posen, des Herrn **Otto Doering**-Thorn und der **Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61** unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Hietschold.**

Programm.

(Musik).

1. Einzug der Gäste auf der Wartburg . . . . R. Wagner.
2. Ouverture z. Op. „Mignon" . . . . Thomas.
3. Von „Gluck bis Wagner", Chronolog-Potpourri . . . Schreiner.

Pause.

Columbus.

Dramatische Kantate von Julie Hallervorden,
für
Solostimmen, Männerchor u. Orchester komp. von Albert Schröder.

Personen:

Columbus, (Bariton) . . . . . . gesungen von Herrn H. Hielscher.
Diego, dessen Knappe, (Sopran) . . gesungen von Frau Albrecht.
Ein Priester, (Baß) . . . . gesungen von Herrn P. Schilf.
Der Steuermann, (Tenor) . . . . gesungen von Herrn O. Doering.
Chor des Schiffsvolks . . . . . . Männerchor.

Nr. 1. Chor. Ruhige Fahrt.
Nr. 2. Empörungsszene. Rezitativ (Priester), Chor.
Nr. 3. Rezitativ und Arie. (Columbus).
Nr. 4. Chor. Rezitativ (Columbus und Priester), Quartett (Columbus, Diego, Priester, Steuermann).
Nr. 5. Chor.
Nr. 6. Intermezzo, Kavatine (Diego).

Pause.

Nr. 7. Sturm (Steuermann, Chor, Diego, Columbus).
Nr. 8. Arie (Columbus).
Nr. 9. Rezitativ (Diego), Chor.
Nr. 10. Finale (Steuermann, Diego, Columbus, Chor).

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Billetverkauf: Der Vorverkauf findet vom 25. d. Mts. an der Theaterkasse statt.

Preise der Plätze: Logensitz 3 Mk., 1. Rang-Balkon 2,50 Mk., Parquet (1.—12. Reihe) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg.

Freitag, den 2. Dezember,

abends 6½ Uhr:

Inst.-u.Recept☐inl.

M.-G.-V. „Liederkranz."

Sonnabend, d. 3. Dezbr. 1904,
in den Sälen des Artushofes:

25. Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert und **Ball.**

Beginn des Festes 8 Uhr.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 2. Dezember,
abends 9 Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes:

Diskussions-Abend.

Vortrag über Kaufmanns-Gerichte.

Stadt-Theater

Direktion **Carl Schröder.**

Donnerstag, den 1. Dezbr. 1904
Novität! — Novität!

„Traumulus",

Schauspiel in 5 Akten von Arno Holz und Oskar Jerschke.

Freitag, den 2. Dezember 1904.

„Preciosa",

Schauspiel in 4 Aufzügen von Pius Alex. Wolff.
Musik von Karl Maria v. Weber.
— Orchester: Inftr.-Regt. Nr. 61. —

Voranzeige:

Sonntag, den 4. Dezember cr.,
nachmittags 3 Uhr:
(zu halben Kassenpreisen):

„Barfüsschen"

oder

„Die drei Männlein im Walde",

Weihnachtsmärchen mit Gesang in 6 Bildern
vom Direktor Carl Schröder.

Turn-Verein

THORN.

Schauturnen

verbunden mit

turnerischem Unterhaltungs-Abend und **Tanz.**

Sonnabend, d. 3. Dezember 1904,
abends 8 Uhr,
im Saale des Viktoria-Gartens.

Eintrittsgeld 50 Pfg., für Familien (3 Personen) 1 Mk.

Zur Teilnahme am Tanze ist die Einführung durch ein Mitglied erforderlich.

Der Vorstand.

Wiener Café, Mocker.

Donnerstag, den 1. Dezbr. cr.:



Großes Wurstessen
(eigenes Fabrikat),

mit musikalischer Unterhaltung,

hierzu ladet freundlichst ein

Max Schiemann.

Grosse Auswahl

in

Handarbeiten

zu

Fest-Geschenken

geeignet bei

A. Petersilge,

Tapisseriewaren-Geschäft,
Schloßstr. 9. — Schloßstr. 9.
(Schützenhaus.)

Kriegskarten

vom Russisch-Japanischen Kriege zum Preise von **25 Pfg.** zu haben in der Geschäftsstelle der

„Thorner Zeitung."

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, d. 30. November.

Reformierte Kirche. Abends 6 Uhr: Missionsstunde. Arndt, Prediger.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Ca. 9500 Schürzen

kommen

Donnerstag, den 1. Dezember bis **Mittwoch, den 7. Dezember**

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum

Weihnachts-Ausverkauf.

Bitte die Auslagen zu beachten.

Kinder-Schürzen weiss und bunt von **40** Pfg. an.	Weiße Servier-Schürzen mit Achsel, reich mit Stickerei Façon „Welb" Stck. **1** Mark.	Damen-Mal-Schürzen mit Aermel von **3** Mark an.
Kinder-Tändel-Schürzen bunt und weiß von **30** Pfg. an.	Schwarze Wirtschafts-Schürzen mit u. ohne Achsel von **1** Mark an.	Kinder-Spiel-Schürzen mit Aermel von **1,25** Mark an.
Knaben-Schürzen in allen Grössen von **50** Pfg. an.	Schwarze Zier-Schürzen in Wolle von **75** Pfg. an.	Schwarze u. bunte Damen-Reform-Schürzen von **2** Mark an.
Kinder-Schürzen, schwarze Wolle von **1** Mark an.	Schwarze Zier-Schürzen in Seide von **2** Mark an.	Weiße Zier-Schürzen mit und ohne Achsel von **50** Pfg. an.

Breitestraße 42. J. KLAR Breitestraße 42.

Junger Mann,

18 Jahre alt, gelernter Destillateur such per sofort in einem Kolonialwaren-Geschäft eventl. als **Volontär** Stellung. Offerten unter **A. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Winterüberzieher, 1 Joppe, 3 Anzüge

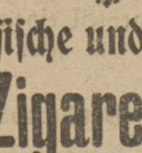
für einen 15 jährigen jungen Mann billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 fast neue **Konzert-Zither, 1 Gaslampe** zum hoch und niederziehen, sehr billig verkäuflich. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gepflückte Aepfel

versch. Sorten. **Houer,** Fischerstr. 25.



Russische und türkische Zigaretten

in ganz vorzüglichen Qualitäten offeriert für Wiederverkäufer, **Hoteliers, Kantinen u. Gasthofbesitzer** zu enorm billigen Preisen
die Zigarettenfabrik

R. Grollmann, Thorn,
Elisabethstraße 8.

Ein gut eingespielte dreiviertel **Geige** ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Zahn-Atelier

befindet sich jetzt

Breitestrasse Nr. 21

neben Café Nowak.

Adolf Heilfron, prakt. Dentist.

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt

Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

FÜR DIE FAMILIE

Nr. 281. 1904.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Frühlingsrausch.

Originalroman von Paul Bliß.

17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zuerst glaubte Mariechen, es würde sich ein Verkehr entwickeln, wie zwischen Lehrer und Schülerin, aber nein, sie täuschte sich, — Meinhold behandelte sie vom ersten Augenblick an als Dame, und war ein aufmerksamer und liebenswürdiger Kavalier.

Oft amüsierte sie sich im stillen, wenn sie sah, wie dieser erfahrene und berühmte Mann ihrer Schönheit und ihrer Jugend huldigte, und oft hätte sie laut und herzlich auflachen können, über seine Naivetät und Unbeholfenheit; — wenn sie dann aber in seine Augen sah, in diese treuen, guten Augen, die oft so flehend blicken konnten, dann vergaß sie alle Neckerei und alles Gespött, und war lieb und herzig zu ihm, wie nur eine wahrhaft gute Freundin es sein kann.

Und er, wenn er so mit ihr dahin wandelte, er dachte oft mit stiller Freude: was für ein liebes Mädel ist sie doch! wie frisch und offenherzig und natürlich! — Und wenn sie dann zu fragen begann, und Auskunft erbat über manches Neue aus der Kunst und Literatur, dann dachte er: „O, was für ein Glück müßte es sein, so ein liebes Geschöpf sein Eigen nennen zu können! — was für eine Wonne, diese herrliche Knospe dem Leben zu erschließen! — und welche Freude, diesen Geist zur Kunst zu erziehen, ihm alle Schönheiten und Herrlichkeiten zu offenbaren.

Und dann sprach er zu ihr voll glühender Begeisterung, zeigte ihr hunderte Pfade, wie man sich die Geheimnisse der großen Kunst erschließen kann, — und sprach von dem ethischen Wert des Kunstwerks, das — richtig genossen — die Seele weitet, das uns alle Trübsale des Daseins leichter ertragen läßt, das uns besser und edler macht, das alles Reine und Gute in uns aufweckt, das uns hinaushebt über uns selbst, denn im letzten Grunde wollte doch alle Kunst nur veredelnd, verschönend wirken und den Menschen ein Trost sein, ein Geschenk aus jenen lichten Höhen, zu denen wir alle wohl sehnend schon hinaufgeblickt haben, wenn uns die Qual dieses Daseins fast unerträglich erschien.

So sprach er dann zu ihr, hingerissen von der Begeisterung für die Kunst.

Und staunend hörte sie dann zu, atemlos staunend, und sah ihn an voll inniger Bewunderung.

Zu alledem schien die Sonne, die liebe warme Frühlingssonne, — und sie brachte mit jedem Tage Tausend und Abertausende von neuen Blüten zum neuen Leben und schaffte mit jedem Tage den Menschen neue Freuden und neue Wonnen, so daß es wie ein Rausch über die so beglückte junge Welt kam, wie ein jauchzender brausender Frühlingsrausch.

Und wenn Mariechen dann heim kam zu der kranken Mama, dann mußte sie erzählen, wie es war, wohin sie gewandert waren, was sie gesehen und erlebt hatten, und wovon der Doktor mit ihr gesprochen hatte, — alles, alles wollte sie ganz genau wissen, die kranke Mama.

Natürlich erzählte die Kleine dann alles bunt durcheinander, alles in wirbelnder Hast und Laune, denn es war ihr nicht gegeben, still und artig da zu sitzen und zu berichten, wie jeder Tag verlaufen war.

Manchmal begleitete der Doktor seinen Schützling auch hinauf zu der kranken Mama; aber nur in den ersten Tagen geschah das; später verabschiedete er sich unten von dem Fräulein; — er konnte in solchen Augenblicken, wo er noch ganz in der seligen Stimmung des Frühlingsrausches lebte, nicht da oben neben der Frau stehen, an der er mit jedem Tage neue Falten und neue Gebrechen entdeckte, die ihm bisher verborgen geblieben waren, — nein, er konnte es nicht! Es gab ihm jedes Mal einen Stich ins Herz, — und jedes Mal hatte er aufrichtige Mühe, der kranken Freundin ein wehmütiges Gesicht zu zeigen.

Davon aber merkte die Rätin nichts. Sie empfing ihn jedes Mal mit heiterem Gesicht, drückte seine Hand heiß und innig und blickte ihm mit hoffenden Augen entgegen. Und wenn die Tochter neben ihr saß und von ihm erzählte —, seine Begeisterung pries und sein gutes Herz lobte, dann faltete die Mama die Hände und sah in stiller Verzückung träumend zur Decke empor und dachte: er gehört mir! Er liebt mich, wie ich ihn liebe! Wir werden zusammen glücklich werden!

* * *

Eines Tages wurden die beiden Spaziergänger von einem Regenhusch überrascht. Man hatte nur einen Schirm, und um beide möglichst viel von diesem einen Schirm profitieren zu können, gingen sie nun Arm in Arm.

Es war das erste Mal, daß er sie so führte.

Ihr Arm lag so leicht in dem seinen, daß er ihn kaum fühlte, dennoch aber zuckte es wie ein wonniger Schauer durch seinen Körper.

Scherzend zeigte sie nach dort drüben hin.

„Seh'n Sie nur mal, die Liebespärchen, da auf den Bänken, wie die alle aufgescheucht werden von ihren Plätzen, — wie drollig!"

In der Tat flüchteten einige Pärchen, vom Regen überrascht, in wilder Hast auf und davon.

„Wie kann man nur so grausam sein!" sagte er mit lächelndem Vorwurf, „ich glaube gar, Sie freuen sich, daß diese kosenden Liebesleutchen durchnäßt werden!"

„Nun, Mitleid habe ich durchaus nicht mit ihnen," entgegnete sie schnell.

„Ist das möglich!? Woher haben Sie denn diese Entrüstung?"

„Ich kann es einfach nicht verstehen, wie man sich so vor aller Augen in zärtlicher Umarmung hier hersetzen kann."

Erstaunt sah er sie an; dann sagte er: „Aber seien Sie doch gerecht; vielleicht haben alle diese jungen Menschen keine andere Gelegenheit, als sich hier im Freien Stelldichein zu geben!"

„Gut. Aber dann soll man seine Zärtlichkeit nicht so offen zur Schau tragen."

„Sie haben klug reden! Waren Sie schon einmal so recht verliebt?"

Einen Augenblick schwieg sie. Aber in ihren Augen leuchtete es auf wie tausend Schelmereien.

Dann antwortete sie keck: „Natürlich! Das möchten Sie nun wohl gern wissen! Aber ich werde mich hüten, Ihnen das zu erzählen!“

„Ach, bitte, bitte!“

„Jawohl! Damit Sie sich dann hinsetzen und eine Novelle daraus machen, nicht wahr? — Nein, so dumm bin ich denn doch nicht mehr!“

Laut schallend lachte er auf.

„Also waren Sie wirklich schon einmal verliebt!“

„Wer sagt Ihnen denn das?“

„Sie selbst haben sich ja eben verraten!“

„O, bitte sehr! Das will gar nichts sagen! Das habe ich alles nur in Romanen gelesen!“

„Immer besser! — Also verstehen Sie es doch, wie es in den Romanen gemeint war!“

„Aber natürlich! wofür wäre ich denn in einem Pensionat gewesen!“ Verschmitzt lächelte sie vor sich hin.

Er aber wurde plötzlich ernst und sagte: „Ja, diese Pensionate.“

Eine Pause trat ein. Schweigend gingen sie weiter. Noch immer regnete es mit Strömen.

Plötzlich stieß sie ihn leicht an: „Sehen Sie 'mal die da!“

Er sah hin, und sah ein Pärchen, das unter einem großen Schirm saß, sich aber weder um den Regen, noch um die ganze Welt kümmerte, sondern in inniger Umarmung kosend dasaß.

„Ist das nun schön?“ fragte sie mit versteckter Schelmerei.

„Jedenfalls ist es ein Zeichen, daß die Leutchen sich gut sind,“ antwortete er heiter, ohne ihren Spaß zu merken.

„Und morgen haben beide einen Schnupfen und rote Nasen. Ich danke für d i e Liebe!“

Lächelnd meinte er: „Ja, Liebe schafft eben Leid, das ist nun mal nicht anders, und man kann, weiß Gott, froh sein, wenn man mit so einem Schnupfen davonkommt; indessen gibt es Fälle, in denen zwar nicht die Nase, aber die Augen rot werden, und zwar vom Weinen.“

Schelmisch rief sie: „Ah, jetzt wird's interessant! nun erzählen Sie mir bitte mal so einen Fall aus Ihrer Praxis, ja!“

„O nein, mein liebes Fräulein, das werde ich hübsch bleiben lassen! Wie ich sehe, haben Sie ja genug über diese Sache nachgedacht; — man sollte den jungen Mädchen wirklich keine Romane in die Hand geben —“

Schnell fiel sie lachend ein: „So muß es kommen! Jetzt wollen Sie mich wohl gar noch in die Kinderstube stecken, wie!? — O nein, bester Herr Doktor, damit haben Sie kein Glück! — Ich bin kein Kind mehr, ich kenne das Leben!“

Lachend sah er sie an.

„Ja wohl! Sie brauchen mich gar nicht auszulachen, ich weiß ganz genau, was ich will, — und wenn heute ein junger Mann kommt, der mir gefällt und zu mir sagt: Ich hab' dich lieb, sei mein Weib, — ja, dann tu ich's. Dann heirate ich ihn vom Fleck weg. — Sehen Sie, so bin ich! — Und was Sie da übrigens von den Romanen noch sagten, — mit Verlaub, — darüber denke ich auch ganz anders! — Gerade soll man den jungen Mädchen die Welt zeigen, wie sie ist, — damit sie nicht enttäuscht werden, wenn sie in die Welt treten. — Sehen Sie, so denke ich!“

Mit großen, heiteren Augen sah sie ihn an und fügte dann noch hinzu: Und nun könnten Sie vielleicht mal ein junges Mädel meines Schlages zeichnen, — bitte, die Idee schenke ich Ihnen!“

Er lachte noch immer, aber hinter diesem heiteren Gesicht saß der Ernst; — das alles, was er da eben gehört hatte, das gab ihm doch recht viel zu denken.

Da er schwieg, fragte sie, und diesmal in anderer, herzig naiver Art: „Sie sind mir aber doch auch nicht böse, daß ich so einen losen Ton riskiert habe?“

Schnell antwortete er: „Gewiß nicht, im Gegenteil, es tut immer wohl, mal ein offenes, ehrliches Wort zu hören.“

Der Regen war vorbei. Lachend kam die Sonne wieder hervor.

Lachend entzog sie ihm den Arm und rief: „So, nun können wir wieder unbeschützt gehen!“

Lächelnd klappte er den Schirm zu und ging neben ihr weiter.

Wie eine Wohltat hatte der Regen gewirkt, alles keimte und sprießte doppelt so schnell, und die Luft war voll von würzigen Frühlingsdüften.

Plötzlich sagte sie mit ganz weicher und leise erzitternder Stimme: „Wie sonderbar es mir ergeht. Allemal, wenn der Frühling weht, kommt eine ganz eigentümliche Sehnsucht über mich, eine Sehnsucht nach einem Traumland, für das ich gar keine treffende Bezeichnung finden kann, dann möchte ich stundenlang im Grase liegen und nur in die blaue Luft starren, und plötzlich dann überfällt mich eine Wehmut, daß ich laut aufschluchzen muß, aber nicht vor Schmerz, nein, vielmehr aus stiller Freude. — Ich möchte wohl wissen, was das ist.“

Und ebenso weich und leise antwortete er: „Das ist der Frühlingsrausch, Fräulein Mariechen, der tobt in uns allen, beim einen stärker, beim andern matter, je nach dem Temperament, und in diesem Rausch werden alle Wünsche und Hoffnungen in uns lebendig, die so lange schlummern mußten. Diese junge, segenspendende Frühlingssonne hat alles aufgeweckt zu neuem Leben und zu neuer Hoffnung.“

Träumend sah sie in die blaue Luft, aber sie schwieg.

Und er, er sah dies junge liebliche Geschöpf da neben sich gehen, so viel blühende Schönheit, so viel üppige Jugend — und da, da lohte auch in ihm so etwas wie Sehnsucht auf, da erfaßte auch ihn so ein Frühlingsrausch, daß er hätte aufjubeln können vor stiller Freude —, aufjubeln, daß er noch das Bewußtsein seiner Kraft hatte! — Ja! ja! — Sein Herz sagte es ihm jetzt ganz klar und deutlich: Du darfst noch hoffen, du hast noch ein Recht aufs Glück, noch ein Recht auf die Liebe! Du bist noch nicht zu alt!

* * *

Und wenn er nun allein daheim bei der Arbeit saß, dann entfiel die Feder manchmal seiner Hand, und er schaute hinaus in die blaue Frühlingsluft.

Aber nicht hing er, wie damals, Träumereien nach, nein, jetzt fesselten ihn ernste Gedanken, — über sich selbst dachte er nach, über sein Empfinden, über seine Gefühle; — er begann, sich klar zu werden über das, was in ihm aufkeimte, über das, was zum Leben drängte.

Und da gestand er sich den nach und nach ein, daß das, was er für die Rätin empfand, wohl eine tiefe innige Zuneigung war, eine reine und wahre Freundschaft, wie sie große Seelen zu einander zieht, — mehr aber auch nicht.

Das aber, was ihn zu Mariechen zog, war Liebe, tiefe, heiße Liebe, die das Herz aufwühlt, die das Blut schneller durch die Adern jagt, die den ganzen Menschen erfaßt und ihn festhält wie mit ehernen Klammern!

Und als er sich hierüber nun klar geworden war, stand auch sein Ziel schon fest vor ihm, — Mariechen mußte seine Frau werden! — Nicht drängen wollte er die Kleine, sondern sich und seine Neigung ruhig zurückhalten, bis er sah, daß auch sie ihn liebte, — früher wollte er nicht zu ihr davon sprechen.

Freilich tat es ihm weh, wenn er an die Rätin dachte, denn er wußte jetzt, daß sie auf ihn hoffte; — aber er konnte doch nicht sie und sich belügen, indem er ihr Liebe heuchelte! nein, niemals!“

Also war sein Entschluß fertig. Wie ein gerader Weg lag nun die Zukunft vor ihm.

Und als er nun über alles mit sich im klaren war, fand er auch wieder den rechten Mut, der Rätin ruhig entgegenzutreten; — als Freundin durfte er sie lieben, und so nur wollte er sich ihr von nun an nahen.

Jetzt ging er auch jeden Tag, wenn er das Töchterlein heimgeleitete, wieder mit hinauf zur Mama und plauderte noch ein Viertelstündchen mit ihr, manchmal blieb er sogar zum Mittagessen da, worüber Frau Wittich, die dann mit dem Essen auf ihn wartete, stets in helle Entrüstung geriet.

Zum Tee kam er fast regelmäßig jeden Nachmittag.

Dann saßen Mariechen und er am Tisch gegenüber, während Mamachens Ruhebett so nahe als möglich herangerückt wurde, und dann plauderte, scherzte und lachte man, und unterhielt sich köstlich.

„Wenn ich doch endlich erst aufstehen könnte,“ klagte die Rätin dann oft, „nun liege ich schon bald vierzehn Tage, und immer vertröstet mich der Arzt noch!“

„Aber, Muttchen, hab' doch Geduld! Der kranke Fuß muß doch erst gut verheilen!“ tröstete die Tochter sie dann.

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt, aber hie und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht dieses Erdenrund erst zu einem bewohnten Garten.

*

Der Weise wetzt sich nur das Messer,
Damit es schneide desto besser.
Der Chor indessen wetzt und reibt,
Bis nichts vom Messer übrig bleibt.

Der Dicke.

Wehmütige Klage von Ludwig Diegmann.

(Nachdruck verboten.)

Was kann ich dafür, daß ich so dick bin! Ich habe mir beileibe meine Körperkonstitution nicht ausgesucht! Dieses ansehnliche Embonpoint, welches ich mit mir durch das Leben schleppe, verdanke ich doch nicht meiner freien Wahl! Der Himmel hat es mir aufgedrungen, das ist mir sogar amtlich beglaubigt worden, denn als ich mir einst einen Paß fürs Ausland löste, schrieb mir der einsichtsvolle Polizeibeamte unter Rubrik „Figur" mit lobenswertem Gerechtigkeitsgefühl die Bezeichnung „gedrungen" hinein. Wie komme ich also dazu, mich von aller Welt verspotten zu lassen? Mit welchem Recht darf mein Schneider ein höhnisches Lächeln aufstecken, wenn er, mir zu einem neuen Rock Maß nehmend, die für mich äußerst angenehmen Worte spricht: „Sie sind seit vorigem Herbst wieder um einen halben Zoll stärker geworden."

„Sie müssen sich mehr Bewegung machen," rät mir der eine. „Sie dürfen nicht so viel essen!" befiehlt der zweite.

Ja, du lieber Gott, wenn ich weniger esse, werde ich nicht satt, und wenn ich mir mehr Bewegung mache, bekomme ich noch größeren Hunger. Was soll ich also tun?

„Gewöhnen Sie sich das Biertrinken ab," sagt der dritte, und verlegen Sie sich auf den Moselwein!" — Ja, wenn man sich aber bei Kempinski und in der Weinhütte umsieht, findet man da nicht ebenfalls eine Anzahl ganz respektabel beleibter Moseltrinker? Das Dickwerden liegt nun einmal im Temperament. Wer immer ruhig Blut behält, wer etwas zum Phlegma neigt, der setzt eben Fett an. Und just, weil man so gar nichts dafür kann, daß man dick wird, ärgert man sich doppelt über die ewigen spitzen Bemerkungen.

Ich kann keine hundert Schritt über die Straße gehen, ohne daß mich ein Bekannter mit den Worten anspricht: „Wie geht's? Na, Sie braucht man eigentlich nicht zu fragen. Man sieht ja, Ihnen bekommt's!"

„Herr Gott, gehen Sie aber in die Breite!" begrüßt mich ein anderer.

„Nein, was werden Sie dick!" bekomplimentiert mich der dritte.

Meine kleinen Neffen und Nichten erweisen mir die besondere Gefälligkeit, mich nie anders als den „dicken" Onkel zu nennen. Unter meinen Kusins und Kusinen bin ich stets nur der „dicke Vetter".

„Heute habe ich den D. auf der Straße getroffen," erzählt einer meiner Freunde dem andern.

„Welchen D.?"

„Den Dicken."

Er sagt nicht: den Jüngeren, oder: den mit dem Vollbart, oder den Kleinen. Nein, er sagt: den Dicken! Es ist zum verzweifeln.

Bin ich früher einmal, was auch dem besten Menschen ja wohl aus Versehen passieren kann, in ein Bierlokal mit „freundlicher Bedienung" geraten, dann ist diese „Bedienung" jederzeit so freundlich gewesen, mir das Seidel mit einem liebenswürdigen „Prost Dickerchen!" zu kredenzen.

Steige ich in einen schon ganz vollen Pferdebahnwagen, und behauptet der Kondukteur, da, auf der linken Seite, sei noch ein Platz frei, da bekommen die sämtlichen auf dieser Bank schon sitzenden Personen einen gelinden Schreck. Keiner will rücken, aus Furcht, ich könnte neben ihn zu sitzen kommen, bis ich mir durch ein energisches „Bitte sehr!" irgendwo Platz verschaffe. Früher war ich stets so rücksichtsvoll, mich unter solchen Umständen immer mit der äußersten Kante der Bank zu begnügen; seit ich aber den beständig bösen Sinn der Menschen erkannt habe, mache ich's mir so bequem als möglich.

Wenn ich einmal ins Theater gehe und mich in eine Bank hineinzwänge, um meinen so recht in der Mitte belegenen Platz aufzusuchen — denn Eckplätze bekomme ich nicht, darin scheint unter den sämtlichen Kassierern, die mich kennen, eine stillschweigende Uebereinkunft zu herrschen — dann geht es bei den bereits sitzenden Herren und Damen, die mich vorbeipassieren lassen müssen, an ein leises Flüstern, welches aber insgesamt in die Worte ausklingt: Ja, wie will denn der hier durchkommen? Und dann werfen sie malitiöse Blicke auf mich und drücken sich so recht auffällig zurück, um die vermeintliche Ungeheuerlichkeit meiner Dicke noch krasser erscheinen zu lassen. Regelmäßig bleibe ich dann auch stets mit meiner Uhrkette oder einem Rockknopf an der Spitzengarnitur einer Dame hängen, und je größer dann das sich erhebende Lamento ist, oder je leuchtender die Wutblitze sind, die aus den manchmal nichts weniger als schönen Augen auf mich geschleudert werden, desto öfter gehe ich im Zwischenakt hinaus, um mich wenigstens einigermaßen zu rächen. Die Damen tragen dann eine stille Resignation zur Schau; wenn aber endlich eine die Geduld verliert und ihrem Ingrimm in lauten, wenn auch vorsichtig gewählten Worten Luft macht, dann kann der geehrte Leser zehn zu eins zu wetten, daß diese selbige Dame mindestens — noch einmal dicker ist als ich bin.

Wenn ich auf einem Balle bin und mitten unter den Herren stehe, die das Tanzbein zu schwingen beabsichtigen und sich über die zu engagierenden Damen einigen, dann richtet sicherlich einer oder der andere an mich die gefühlvollen Worte: „Na, Sie tanzen doch wohl nicht?" Potz Wetter, warum soll ich denn nicht tanzen? Gewiß werde ich tanzen! Ich tanze sogar mit einer gewissen höchst schätzenswerten Grazie und Leichtigkeit! Aber wenn ich mich dann auf den Weg mache, um irgend eine der Schönen für mich zu chartern, dann klopft mir auf halber Tour der Gastgeber freundlich auf die Schulter und sagt:

„Für Sie habe ich im Nebenzimmer schon eine Skatpartie zusammen, denn mit dem Tanzen ist's ja bei Ihnen doch nichts!"

Hol' ihn dieser und jener, den schnöden Wicht!

Eine mir engbefreundete Familie leidet in ihrem Wohnzimmer an Stühlen, welche auf Befehl ihrer Majestät der Mode so schlank und ätherisch konstruiert sind, daß man nicht begreifen kann, wie so ein Sitzmöbel ohne Unterstützung von Krücken auf seinen eigenen Beinen stehen kann. Will ich mich da nun setzen, so wird mir allerdings ein Stuhl nicht geradezu verweigert, aber in dem Gesicht der Hausfrau drückt sich eine so namenlose Angst aus, daß ich dabei am Ende zu Schaden kommen könnte — nicht etwa, wie mancher vorwitzige Leser vielleicht meint, daß einem der Stühle irgend was passieren möchte — daß ich es vorziehe, lieber während des ganzen Abends zu stehen. Nun fragt mich allerdings die Frau vom Hause mit vieler Freundlichkeit, warum ich mich denn nicht in einen der vorhandenen Fauteuils setze, denen ich mich wohl so ziemlich sorglos anvertrauen könnte, aber da ist es nun wieder schlimm, daß ich in so ein durch Seitenlehnen begrenztes Ding höchstens zur Hälfte hineinpasse, und da es mich geniert, dies zu verraten, so antworte ich, wenn auch mit schwerem Herzen: „Ich danke, aber da ich den ganzen Tag sitze, ist mir das Stehen abends eine wahre Erquickung . . ."

In einer recht angenehmen Lage befinde ich mich, wenn einer Dame, mit der ich mich auf einer Soiree, auf der Straße oder irgendwo unterhalte, etwas zur Erde fällt. Es ist da nicht nur meine Pflicht und Schuldigkeit, sondern auch mein eigenes tiefinnerstes Verlangen, ihr das Hinuntergefallene rasch aufzuheben. Aber da zeigt sich der Dicke Fluch, der auf mir lastet, in seiner ganzen furchtbaren Höllenglorie. Mein Geist ist willig, hinabzutauchen zur Altmutter Erde und ihr das mittels des Gesetzes der Schwere an sich Gerissene wieder zu entreißen, aber ehe ich die wichtige Oekonomie des Atmens, deren ich zum Bücken dringend bedarf, auskalkuliert, ehe ich die zwecks der genannten Leibesübung in Tätigkeit zu setzenden Scharniere in Schwung gebracht habe, hat die Dame sich den betreffenden Gegenstand

schon selbst wieder heraufgeholt, und ich muß mir ein höchst ironisches „O bitte, bemühen Sie sich doch nicht“ einstecken.

Reise ich im Sommer zu meinem Vergnügen ins Gebirge, so bekomme ich, bis ich an Ort und Stelle bin, auf der Eisenbahn und im Postwagen immer dasselbe unwillige Gemurmel der in ihrem „Habeas corpus“ beeinträchtigten Mitfahrenden zu hören, und immer denselben vortrefflichen und mir ganz neuen Witz von „eigentlich zwei Plätze nehmen müssen“. Aber daraus mache ich mir nur wenig; über solche Niedrigkeiten bin ich ziemlich erhaben. Wie gesagt, darüber setze ich mich gleichmütig hinweg. Das aber bringt mich in eine unbeschreibliche Wut, daß ich auf einen Naturgenuß verzichten muß, den sich sonst jeder Mensch zu schaffen vermag, nämlich die Gegend sich rückwärts durch die Beine hindurch ansehen zu können! Das kann ich nicht, und wenn ich mich auf den Kopf stelle, was ich, nebenbei gesagt, auch nicht kann. Auf diesen Hochgenuß für jeden gebildeten Touristen muß ich verzichten. Ach, und doch ist die Welt, aus dieser beschränkten Perspektive betrachtet, ein Paradies in Folio, ein Eden im Paradeanzuge für jeden, nur für mich nicht, denn wahrlich, eher könnte der Rathausturm mit der Spitze seiner Fahnenstange vor sich selbst ein bis auf die unterste Stufe des Ratskellers reichendes Kompliment machen, als daß ich die zu jener Anschauungsweise erforderliche Verrückung meines Schwerpunktes zu bewerkstelligen vermöchte.

Andere Menschen gehen, wenn sie für eine plötzlich anzutretende Reise eines Anzuges bedürfen, in den erstbesten Laden und suchen sich ganz nach Gefallen unter den fertigen Kleidungsstücken das für sie passende heraus. Für meine Dimensionen ist kein Rock vorrätig auf der ganzen weiten Erde vom Aufgang bis zum Niedergang. Für mich gibt es keine Chemisette und keine Halskragen und keine Manschetten, es sei denn, ich bestellte sie extra. Aber dabei lächelt die in meine „Weite“ schweifende Direktrice immer so komisch, ach, so komisch. Verwünschte Weiberlippen, die ein solches Lächeln durchlassen! Wenn einem Menschen die Lebensstunden so vergällt werden durch beständigen Aerger, in fortwährendem Verzicht auf Freuden und Genüsse, deren sonst jedes andere Geschöpf täglich und stündlich teilhaftig wird, dann sollte man doch denken, daß ein solcher Mensch schon infolge der beständigen Aufregung, in der er sich befindet, mager werden müßte. Aber nein, tausendmal nein, je mehr ich mich ärgere, desto dicker werde ich.

Um mich nun nicht mehr ärgern zu müssen, beschloß ich ein letztes Mittel anzuwenden: Marienbader! Ich kaufte mir eine erkleckliche Anzahl Flaschen dieses entfettenden Gewässers, trank jeden Morgen soviel in mich hineingehen wollte, machte darauf den betr. Dauerlauf sine qua non und befleißigte mich der strengsten Diät. Was ich aß, hätte in Milch übersetzt, kaum hingereicht, einen Säugling am Leben zu erhalten. Ich floh die Kartoffel und wenn sie vor Aerger platzte; ich aß kein Brot; ich mied jedes nur den leisesten Fettverdacht kompromittierte Fleisch; ich widerstand dem lockenden Gemüse; meine Seele verbarg schamhaft auch den allerkleinsten Durst nach Bier — so trieb ich es 4, 6 Wochen lang. Endlich war Kur und Nachkur zu Ende. Ich hatte meine Freunde während der ganzen langen Zeit — aus Furcht vor Verführung — nicht aufgesucht. Heute wollte ich sie zum erstenmal wiedersehen. Ich weiß, sie sind da und da. Ich eile hin, die Sehnsucht beflügelt meine Schritte! Da sitzen sie! Wie werden sie staunen! Ich trete ein.

„Aber Karlchen, was bist du in den paar Wochen stark geworden!“

Das ist das erste Wort, was ich von meinem Busenfreunde zu hören bekomme. — — —

Seit der Zeit habe ich mich in mein Schicksal ergeben. Ich nehme an, daß ich unter dem Sternbilde der Zwillinge geboren bin, und daß der Engel, der damals meinen Transport zur Erde buchte, sich verschrieben und die Quittung ausgestellt hat:

„Einfach für doppelgiltig!“



Kalte Füße.

Kalte Füße sind als Ursache vieler Winterkrankheiten gefürchtet. Und mit Recht. Wie viele Erkrankungen lassen sich verhüten durch eine richtige Fußpflege, die chronisch kalte Füße gar nicht aufkommen läßt. Der Hauptgrund für diese liegt im Mangel an ganz gewöhnlicher Reinlichkeit und Hautpflege der Füße, sowie in der traurigen Verstümmelung, die man durch die „modernen Stiefeln“ den Füßen aufdrängt. 99 Prozent aller Menschen tragen Schuhe, die den Fuß einengen, die Zehen übereinander und ineinander pressen, also dem anatomischen Bau des Fußes vollständig Hohn sprechen. Durch solche Tortur wird das Blut aus den Füßen, die sich in den Schuhen nicht bewegen können, zurückgedrängt. Dazu tritt, daß die enge, undurchlässige Fußbekleidung die Hautausscheidungen nicht entweichen läßt; diese sammeln sich im Strumpfe, machen ihn feucht und verstopfen die Hautporen. Die kalten Füße sind da. Werden durch Undichtigkeit der Stiefeln die Füße auch noch von außen naß, so ist infolge der Blutstauung, die unterdrückte Ausscheidung der Selbstgifte des Körpers an den Füßen, auch eine Krankheit da. Durch regelmäßige Wechselfußbäder kann man kalte Füße erfolgreich bekämpfen. Man stelle sie bis zu völliger Erwärmung in recht warmes Wasser (ca. 38—40 Grad Cel.), tauche sie dann sogleich kurz in kaltes Wasser (ca. 14 bis 20 Gr. Cel.), wiederhole dasselbe und trockne sorgfältig ab. Sofortige Gymnastik der Füße, Fußrollen, Heben des Körpers auf den Fußzehen, Dauerlauf, befördern die gute Durchblutung und Erwärmung. Der Strumpf bestehe aus leichter Wolle, der Schuh oder Schnürstiefel muß vollkommen bequem und weit, sowie vorn breit sein. Die spitzen Stiefeln sind geradezu barbarisch ungesund und unästhetisch. Täglicher mehrmaliger Wechsel der Schuhe und Strümpfe, wenn die Füße kühl und nur etwas feucht von den Ausscheidungen sind, erhöht ungemein das Wohlbefinden. Auch täglich neues Einlegen von Fließpapier in die Stiefeln trägt zur Erzielung trockener und warmer Füße bei. Man sorge schon bei den Kindern dafür, daß sie in solcher Art auf gutem Fuße stehen und leben lernen, ehe ihre Füße gleich denen der Erwachsenen mehr oder weniger verkrüppeln.

*

Aerztlicher Ratgeber.

Zucker als wärmespendende Nahrung, so lautet ein neues Reklamewort, das, unermüdlich wiederholt, zur Erhöhung des Zuckerverbrauchs beitragen soll. Soweit sich diese Empfehlung auf den weißen Rübenzucker bezieht, ist sie nur sehr bedingt richtig. In der Form des raffinierten Zuckers wirkt derselbe unzweifelhaft als Reizmittel, wenn er nicht sehr mäßig genossen wird. Die Schleimhäute des Mundes, Magens und Darmes leiden darunter, wie ja jeder schon an sich nach dem Genuß süßer Konditorwaren beobachtet hat. Magenverstimmungen, Darmstörungen, schlechter Geschmack im Munde, Durstgefühl sind die Folgen jener Reizwirkungen. Wertvoll dagegen ist der Zucker für uns, wenn wir ihn in den Früchten genießen. Hier ist er noch in Verbindung mit aromatischen Fruchtsäuren und den sogenannten Nährsalzen, das sind erdige, für unseren Stoffwechsel unentbehrliche Stoffe. In dieser Verbindung trägt er ungemein zu guter Ernährung bei und reizt auch nicht. In der kalten Jahreszeit sind es besonders die zuckerreichen getrockneten Pflaumen, Rosinen, Datteln, Feigen, deren wärmespendende Nährkraft man nützen sollte. Man mache die Probe bei Kindern und gebe ihnen natursüße Früchte an stelle der verzuckerten Konfekte. usw.

Der Schnupfen. Wer kennt ihn nicht und wer fürchtet seine lästigen Beschwerden nicht für die kommende rauhe Jahreszeit. Unzählig sind die „unfehlbaren“ Schnupfmittel, von denen aber keins hilft. Und doch gibt es einige sicher und rasch wirkende Schutzmaßregeln gegen den sich durch Kribbeln in der Nase und Nießen ankündigenden Feind, die ihn gar nicht recht Boden fassen lassen. Man nehme sofort ein heißes Schwitzbad. Ferner wechsele man bei Schnupfen recht häufig die gebrauchten Taschentücher durch saubere aus. Täglich mehrmalige Mund-, Rachenspülungen und vorsichtige Nasenbäder oder -Duschen mit temperiertem reinen Wasser tun vorzügliche Dienste. Vor allem aber trinke man nichts oder nur sehr wenig und führe so den entzündeten Schleimhäuten keine überflüssige Flüssigkeit zu. Zwei- bis dreitägige derartige Trockendiät, also Meidung von Suppe und Beschränkung aller Getränke, auch von Wasser, auf das notwendigste Maß führen bald zum Ziele. Sehr erleichtert wird solche Diät durch Bevorzugung wenig gesalzener Speisen; also keine Räucherwaren, keine gewürzten Saucen, dagegen Mehlspeisen, leichtes Fleisch, getrocknete Früchte zu Brot genießen. Bei der Einfachheit dieser „Heilmittel“ empfiehlt sich eine Probe mit ihnen entschieden, um so mehr, als viele ernstere Krankheiten, besonders auch empfindliche Schwächung des Geruchsvermögens, aus einer Vernachlässigung des Schnupfens entstehen können.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 281 — Mittwoch, 30. November 1904.

Ein Trauerspiel auf See.

Die Greuel des Krieges.

Einen erschütternder Bericht über den Untergang des Torpedobootes „Straschny" veröffentlicht das Blatt Sußkoje Slowo nach den Angaben des Stewards Mezenow, der in entsetzlichem Zustande gerettet wurde. Mezenow hatte 22 Wunden durch die japanischen Geschosse erlitten. Die Zehen des einen Fußes waren weggerissen, eine Schulter und eine Hüfte waren schwer zerrissen, die Brust an zwei Stellen durchbohrt, und ferner hatte er Wunden in der Magengegend und an anderen Körperstellen. Er erzählt folgendermaßen:

„Es war nachts, nach einer Ausfahrt auf See hinaus, als wir nach Port Arthur zurückkehrten. Die Dunkelheit hatte sich ein wenig gelichtet, und in der Nähe der Inseln konnte man drei Torpedoboote ohne Flagge erkennen. Wie glaubten zuerst, es wären unsere eigenen; als wir näher kamen, wurden wir unseren Irrtum bald gewahr. Aus ihren Geschützen blitzte es auf, und drei Meter von unserem „Straschny" entfernt schlugen die ersten japanischen Granaten ins Wasser. Wir erwiderten das Feuer, während wir unsere Fahrt fortsetzten. Als wir Sikow passierten, kamen drei weitere Torpedoboote hinter einer Insel hervor. Dann erschienen zwei Kreuzer. Jetzt begann der wirkliche Kampf. Eine Granate traf unter Boot und tötete unseren Assistenzart Wassiliew.

An Selle des Getöteten hatte Mezenow den Verwundeten Beistand zu leisten. Er war gerade damit beschäftigt, zwei Matrosen ihre Wunden zu verbinden, als vier weitere Verwundete zu ihm gebracht wurden. Giner von ihnen wollte einen Granatsplitter aus dem Rücken entfernt haben, was Mezenow mit Hilfe eines finnischen Messers auch fertigbrachte. Die Wirbelsäule war verletzt. Die Verwundeten, die den Tod klar vor Augen sahen, nahmen Abschied voneinander mit den Worten: „Verzeih mir, wenn ich dich jemals verletzt habe." Mezenow reichte ihnen Zigaretten, um ihre Gedanken abzulenken. Kaum hatten sie sie angezündet, als eine Granate in den Raum einschlug und alle vier tötete. Ein Granatsplitter traf auch Mezenow ins Bein. Ein Maschinist kam zu ihm: „Rette mich, Steward!" Ausströmender Dampf hatte ihn furchtbar verbrüht. „Was kann ich für dich tun? Soll ich dir kaltes Wasser übergießen?" fragte er, der selbst verwundet war. „Ach, wenn ich nur gleich tot gewesen wäre! Aber so bin ich am ganzen Leibe verbrüht", stöhnte der Maschinist. Mezenow goß kaltes Wasser über ihn aus. Da schlug eine zweite Granate ein, riß dem Maschinisten den Kopf glatt ab und brachte Mezonow fünf Wunden bei, zwei in der Brust, zwei in der Schulter und eine in der Magengegend. Trotzdem konnte er sich noch aufrecht halten. Er verband seine Wunden und tat Handreichungen beim Munitionstransport. Dann kroch er auf Deck. Vor der Luke fand er den Torpedooffizier Wajinsky liegen. „Sie sind verwundet? — Ich auch", sagte Mezenow zu dem Offizier, aus dessen Brust das Blut hervorschoß. Auf Deck trafen ihn von neuem Granatsplitter, rissen ihm die Zehen des linken Fußes und Fleischteile vom rechten Fuß ab. Der Kapitän war bereits tot. An seiner Stelle dirigierte Leutnant Malow das Feuer. In der linken Hand hielt er seine Mütze, und mit der rechten wischte er sich das Blut vom Gesicht. Ein Fetzen seiner abgerissenen Kopfhaut hing ihm über das Ohr hinab. Bei diesem Anblick vergaß Mezenow seinen eigenen Zustand. „Lassen Sie mich Sie verbinden", sagte er. „Nein, ich muß kämpfen", erwiderte der Leutnant entschlossen. „Lebe wohl", fügte er hinzu und küßte den Steward auf die Wange. Oft entspringt so im letzten Augenblick zwischen Männern, die ihren Tod bestimmt wissen, eine seltsame Zärtlichkeit.

Das Feuer wird heftiger; ein Kreuzer kommt näher und näher. Da wird ein

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 28. November 1904. Vormittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

3 150 52 304 89 423 81 514 815 1376 497 654 833 84 90 973 2080 447 536 76 665 95 921 94 (500) 3080 189 264 (3000) 354 97 469 521 622 67 774 4086 92 179 (500) 30 307 423 69 695 765 5032 35 40 201 (500) 9 383 683 959 6087 130 (500) 67 362 473 574 614 (500) 86 834 92 (500) 944 7028 (500) 301 (1000) 42 549 8187 (500) 215 43 87 452 690 931 99 9321 34 46 539 685 727 (500) 95 957

10295 303 462 560 877 904 (500) 11008 328 66 (3000) 605 8 80 716 965 12016 385 90 472 601 71 742 44 99 844 67 13081 307 67 525 925 30 14148 88 235 300 95 553 601 22 72 83 706 76 902 33 15065 255 429 40 60 600 914 (3000) 47 51 87 16108 203 46 351 (500) 461 (500) 512 613 77 759 17004 163 239 65 (5000) 380 488 622 824 27 939 60 18061 (500) 103 92 238 540 645 62 (500) 749 80 813 (500) 24 962 19048 151 274 (5000) 96 316 32 457 77 523 57 692 707 872 952 (500)

20186 417 24 63 70 570 643 757 60 (500) 71 88 800 904 21040 401 51 546 82 (1000) 22029 81 94 163 360 434 70 879 89 23100 324 683 963 24011 20 91 129 277 338 489 589 25122 348 51 589 731 49 913 39 41 26064 182 62 67 317 448 659 (3000) 77 704 852 910 27052 121 200 5 22 (500) 97 560 661 93 805 928 28108 327 442 64 531 615 67 71 995 98 29199 221 (500) 315 (1000) 434 47 (500) 58 92 505 75 860 908 78

30056 80 236 396 480 805 64 31103 385 652 57 774 908 82 32021 173 390 732 38 849 87 950 33117 604 23 36 34014 317 514 88 660 771 35416 617 49 88 (500) 814 36029 108 432 (3000) 74 571 862 94 37096 110 81 (500) 234 507 658 61 708 38316 39 (500) 402 669 734 (500) 909 20 39051 52 214 381 (1000) 95 579 652 746 (500) 74 904

40093 122 266 303 26 (500) 417 615 18 94 784 41108 39 217 19 435 63 96 649 64 777 942 (1000) 42003 303 9 90 452 46 577 (1000) 647 853 43034 84 131 542 (1000) 59 820 900 98 44330 402 520 (3000) 620 36 67 736 76 45003 290 419 25 519 609 746 951 46025 (1000) 421 539 41 49 (1000) 90 628 31 47291 454 524 837 (500) 57 48014 124 41 71 262 350 97 482 670 799 866 933 47 59 49104 430 61 (1000) 513 627 38 867

50019 204 62 (500) 306 24 30 32 56 430 571 825 30 (3000) 86 51001 (500) 28 87 147 346 81 411 754 867 (1000) 971 52036 111 18 225 349 55 463 570 86 695 718 (1000) 819 53020 103 61 66 534 665 71 757 857 (1000) 954 (1000) 54122 467 558 78 775 (500) 827 53 55193 219 (500) 54 411 49 547 93 609 61 98 789 56123 87 88 227 32 49 1000 345 754 60 811 38 57129 202 725 87 864 996 58272 80 578 759 802 93 (3000) 911 59125 34 345 472 79 (3000) 516 93 757 816

60189 310 19 75 (3000) 412 (500) 61249 310 46 594 680 875 62041 (1000) 62 199 219 98 467 547 622 795 860 900 (500) 63029 223 40 345 509 64 689 874 941 (1000) 64092 134 161 83 344 94 512 18 67 614 46 800 (500) 24 68 65014 20 31 88 261 73 352 408 506 23 624 779 918 66138 656 717 (3000) 844 67014 269 96 457 68 500 789 804 925 36 68093 195 300 461 (500) 66 555 89 97 606 858 69048 54 380 414 728 953

70028 83 208 51 445 512 (1000) 719 78 (500) 841 71052 (3000) 185 213 97 321 521 (1000) 80 730 85 887 975 80 72018 77 144 253 401 14 73 94 526 742 78 996 73252 (500) 61 303 40 53 453 549 607 724 (1000) 72 (500) 957 74111 (500) 212 43 (500) 460 667 75086 312 17 22 44 595 997 (3000) 76013 121 373 417 (500) 509 89 906 22 46 77000 242 60 68 738 (500) 886 (500) 78042 51 (500) 271 305 404 683 853 (500) 900 79080 231 319 429 35 538 64 901 16 34 (3000)

80185 213 43 455 718 65 891 96 988 81479 684 885 902 82079 84 (3000) 133 248 360 404 60 522 911 83040 76 168 222 58 (3000) 392 403 8 724 97 98 937 84067 (3000) 77 286 89 483 (500) 573 680 945 85411 585 718 815 47 66 928 86058 194 227 453 640 68 931 47 (500) 51 93 87074 88 100 565 620 762 888 88111 370 86 533 (500) 670 (500) 89022 244 56 342 51 553 (1000) 796

90047 103 212 449 87 534 840 948 99 (500) 91111 323 407 86 501 836 44 92169 (500) 213 (500) 695 (500) 797 (3000) 948 93555 79 634 89 843 (1000) 94027 31 162 312 53 476 (1000) 98 518 639 810 59 97 95006 88 95 301 12 15 45 53 486 617 82 813 96006 62 77 (500) 133 (500) 325 43 57 466 (500) 735 80 835 97001 22 81 87 172 289 347 64 436 519 687 702 852 (3000) 985 (1000) 98050 100 6 244 411 (500) 58 743 871 85 99029 35 137 93 (500) 211 392 96 (3000) 439 618 24 (500) 731 40 54 (500) 840 889 981

100034 78 79 84 173 372 92 418 821 913 25 101017 126 228 82 424 848 102001 76 93 251 419 28 60 620 67 725 816 67 85 (1000) 103142 371 77 495 769 74 (500) 876 (500) 937 104043 52 136 58 294 442 510 632 73 735 55 963 105188 258 80 539 (1000) 94 625 837 961 106042 122 47 81 229 64 339 (500) 482 515 796 803 40 948 107039 101 229 353 59 401 49 518 656 875 98 953 (1000) 73 108067 295 629 45 702 818 977 109173 91 315 469 562 64 (1000) 75 757 804 940

110087 124 200 72 477 550 62 73 790 865 994 111128 208 36 58 382 502 677 (500) 900 19 86 112155 712 800 954 113095 123 77 289 96 391 454 501 5 600 26 803 34 114233 612 115122 30 (500) 263 312 460 (500) 557 906 116094 226 37 (1000) 357 484 583 766 117632 785 876 118004 112 56 350 55 492 (500) 919 38 70 84 97 119065 67 85 195 358 496 512 15 32 50 618 763 823 (500) 60

120737 121083 180 (500) 500 704 (3000) 24 892 94 98 (3000) 922 122236 353 440 59 73 524 697 823 123153 (500) 211 583 824 90 (500) 124111 312 27 446 843 (500) 65 955 125004 (500) 242 346 47 449 501 20 29 41 633 41 58 (1000) 728 (500) 60 (500) 897 126015 113 467 127071 169 201 40 45 (1000) 61 (3000) 340 815 929 128218 501 32 875 (500) 129124 530 723 (3000) 33 927

130456 564 645 746 64 807 16 49 (500) 93 937 131076 132234 309 672 (1000) 759 94 857 74 917 133244 503 863 134054 (500) 80 94 194 214 30 562 (1000) 621 (500) 57 806 135033 126 50 59 68 299 305 404 6 57 75 539 83 611 42 136184 274 303 69 (1000) 479 599 672 709 47 947 137356 408 832 138184 285 349 99 453 554 692 94 743 45 85 953 139055 78 294 580 90 (500) 937 (500)

140015 (1000) 92 (500) 133 (3000) 35 227 35 95 365 443 560 621 975 141130 344 58 85 417 631 925 32 142088 197 400 11 13 504 34 64 806 (500) 911 (500) 143062 348 83 489 674 717 61 (1000) 970 99 144006 25 68 166 233 365 (500) 456 516 26 83 87 697 737 808 (500) 52 930 56 145002 47 55 135 60 85 272 327 426 (1000) 740 819 910 93 146004 88 316 54 452 515 716 147103 435 520 774 (1000) 871 948 51 97 148126 337 441 (3000) 619 727 149104 206 56 81 (3000) 363 80 482 505 45 (500) 720 24 851 (1000)

150007 153 61 271 646 92 721 (1000) 34 846 151041 415 556 695 805 152001 (500) 123 (3000) 239 442 634 792 830 944 89 153012 160 62 64 479 659 60 (1000) 839 154160 (3000) 370 99 477 762 961 (500) 66 155074 143 55 76 (1000) 90 (500) 293 373 651 88 727 866 936 156010 88 (1000) 251 55 (500) 86 94 363 537 69 752 (500) 802 (3000) 51 973 157019 135 292 304 795 953 158116 209 350 542 69 955 159088 183 418 679 803

160049 110 11 95 448 542 64 90 694 798 (500) 887 161096 125 63 282 438 (3000) 162057 209 (500) 501 10 788 819 66 926 163009 (500) 53 (500) 165 94 317 410 92 527 (500) 601 99 837 917 164095 221 49 466 642 900 4 165047 87 138 216 512 26 (3000) 47 (500) 657 725 41 79 903 166175 209 90 389 (500) 470 519 (3000) 617 750 896 993 167023 286 385 410 28 (500) 52 531 666 (500) 709 841 996 168082 180 236 470 (1000) 557 818 (1000) 33 (500) 67 (3000) 169057 106 21 339 432 41 624 71 739 991

170073 159 471 576 619 45 93 741 837 55 64 970 171010 58 116 32 83 318 59 85 429 549 604 705 814 21 939 46 71 172113 264 332 471 515 688 803 949 173023 67 82 116 72 229 326 483 (500) 586 94 (1000) 653 756 174001 35 222 353 488 552 999 175057 79 93 259 66 76 564 441 60 72 782 176098 378 (1000) 441 50 71 530 35 44 73 744 955 81 177049 50 275 487 555 73 746 54 72 857 948 178091 413 580 (3000) 636 70 (500) 850 179041 291 509 19 (500) 651 (3000) 923

180007 227 561 (3000) 711 874 96 946 59 71 (1000) 181151 54 414 551 684 776 874 182221 33 515 83 755 833 (500) 987 183152 200 77 375 491 660 90 967 71 184033 346 650 91 791 823 (500) 185302 470 720 (1000) 45 58 (1000) 186038 (500) 477 (500) 511 20 53 75 722 80 187136 634 802 61 188051 59 128 50 (3000) 332 77 429 39 562 656 91 (500) 778 (500) 835 75 969 189014 64 118 19 65 311 (500) 641 67 719 60 86 857 937

190047 146 (1000) 385 91 (1000) 490 620 727 85 945 86 191124 220 33 62 368 415 18 87 509 731 (1000) 966 192043 102 62 283 88 376 466 193191 95 500 59 772 92 834 50 194058 68 (500) 69 151 (500) 65 201 25 310 37 428 (500) 532 45 708 855 71 902 195028 54 193 230 417 608 42 96 732 59 (1000) 97 893 196002 29 34 104 336 50 783 808 947 197179 246 53 348 472 510 619 69 763 828 36 949 198185 241 318 (1000) 28 694 709 64 853 82 199117 97 379 94 744 830 945 72

200134 36 95 223 (1000) 53 56 442 627 35 994 201039 (500) 119 256 353 610 (500) 38 930 41 59 202124 286 470 501 70 90 600 1 19 56 917 203119 293 322 29 30 516 (500) 719 855 992 204137 72 353 75 (500) 401 69 97 638 777 (1000) 99 849 63 205027 171 395 431 32 54 59 572 (1000) 713 25 (500) 83 863 (500) 945 206242 378 402 (1000) 35 816 916 (3000) 98 207209 325 42 596 623 701 890 208039 48 90 113 89 398 527 971 209096 165 212 4 9 12 15 89 512 24 930 (3000) 69

210174 299 400 27 (3000) 649 827 56 908 72 211003 34 212 72 350 81 473 612 774 841 212028 47 226 (1000) 40 361 82 431 89 602 (500) 74 811 18 (500) 951 213257 325 62 87 (1000) 729 47 48 98 (500) 961 85 214025 180 245 585 677 (500) 962 215077 (500) 105 28 311 487 516 62 (500) 93 646 900 9 216055 359 (3000) 535 606 (3000) 68 727 (3000) 843 (500) 89 923 78 217021 120 224 (1000) 26 (1000) 653 (1000) 797 218027 221 (3000) 53 (1000) 540 48 693 700 843 70 950 219002 251 69 302 440 45 4 50 508 70 727 53 822

220041 223 47 89 741 221045 79 92 110 223 311 79 (1000) 477 93 605 940 222000 396 473 506 866 947 49 89 99 223046 339 87 89 (500) 689 730 835 916 84

211. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 28. November 1904. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

127 355 478 562 662 748 869 966 1149 66 254 99 360 70 553 84 658 735 804 (500) 12 932 71 2103 236 342 80 422 926 (3000) 61 (1000) 3049 111 278 634 53 81 (5000) 717 815 61 96 911 (500) 44 53 88 95 4023 114 515 44 48 (3000) 52 605 (1000) 749 868 5078 86 132 290 429 796 879 94 (1000) 6070 127 29 75 (500) 238 331 418 52 80 86 518 35 41 618 46 768 920 21 7095 132 87 557 618 905 6 8049 72 86 88 185 310 11 410 609 806 808 76 9026 62 70 133 231 364 494 (3000) 540 (500) 664 786 87 807 (500) 70

10053 97 267 395 513 66 (500) 724 986 11167 288 98 300 22 438 (500) 542 80 657 903 66 12171 75 276 461 (500) 13219 453 89 674 742 56 821 78 87 917 34 (500) 14030 (500) 142 49 283 528 619 81 (500) 718 21 57 61 869 976 15086 196 241 364 (1000) 556 837 16143 59 245 325 450 (1000) 536 (3000) 17025 28 (1000) 189 250 73 425 504 42 88 842 18090 257 389 416 96 563 84 616 34 798 (3000) 800 948 49 19006 46 87 162 224 32 325 (3000) 465 627 62 709 81 884

20143 209 23 363 431 592 672 879 913 17 35 21209 62 656 91 759 80 (3000) 821 920 56 22013 44 54 238 40 58 358 81 458 59 516 886 (500) 933 23353 467 563 788 805 25 956 24018 (500) 64 514 15 90 645 810 26 84 (1000) 25037 106 282 315 89 453 680 778 837 69 79 987 (500) 26035 (1000) 353 65 454 569 (3000) 652 822 44 991 27047 68 364 706 28010 562 634 61 811 29003 156 92 254 79 573 623 25 89 700 71 904

30205 13 23 27 313 (5000) 435 49 928 51 31164 294 403 60 71 83 699 762 82 855 64 32052 130 273 383 86 509 656 763 812 28 82 33054 104 83 282 320 440 547 (3000) 59 686 734 36 863 (500) 917 37 54 61 75 34346 (1000) 537 64 (1000) 826 91 954 35028 (500) 106 (500) 18 333 97 272 73 36001 76 182 (3000) 215 22 83 314 42 504 (500) 756 61 (3000) 829 40 77 911 41 37026 157 72 277 311 422 535 79 646 772 (1000) 925 38067 76 277 89 537 97 772 940 39186 227 75 (3000) 389 455 561 630 38 67 87 785 880 99 940 (3000)

40118 594 609 712 15 847 941 41130 280 88 613 (1000) 18 79 92 716 29 829 978 42038 95 175 203 35 56 324 55 (1000) 434 541 (3000) 747 88 816 60 94 43061 99 108 63 255 (500) 428 85 698 804 28 (3000) 916 40 44093 436 76 891 45276 (3000) 306 461 611 875 956 (1000) 46011 73 166 625 832 65 908 47154 236 74 453 97 (500) 578 666 741 69 (3000) 921 48067 177 (500) 231 73 527 44 661 (1000) 67 908 49052 188 213 81 89 (3000) 551 911

50150 81 232 359 79 423 49 75 545 643 840 934 56 51178 223 99 428 660 52041 97 (500) 135 390 538 (3000) 91 653 69 787 898 (1000) 950 53110 291 487 54226 478 535 (500) 852 983 55079 91 183 513 (1000) 673 84 99 777 (500) 803 14 94 914 56099 171 330 446 59 (1000) 796 902 8 76 57030 55 90 168 (1000) 240 88 376 459 525 613 39 879 90 990 58165 292 362 629 851 59046 162 360 (3000) 466 633 55 94

60039 60 98 (500) 242 810 15 933 61017 80 82 273 375 493 737 (500) 907 18 (500) 71 62526 84 654 63003 58 167 298 303 58 63 625 768 77 91 (1000) 900 7 72 64009 21 178 292 548 66 607 80 771 809 97 65086 (500) 137 61 366 465 536 (1000) 637 79 862 938 78 66038 130 301 457 565 748 825 34 (500) 67195 97 392 (3000) 609 (500) 95 772 88 909 43 71 77 68126 62 346 78 409 599 627 778 819 69072 (3000) 413 (500) 25 569 81 642 56 805 79 955

70007 263 301 403 92 564 67 (1000) 630 88 758 823 945 71008 33 (500) 108 (500) 215 (500) 46 374 519 20 662 (500) 862 72072 303 427 529 (500) 82 97 684 878 920 73066 69 (500) 86 216 42 54 96 891 74101 291 537 44 75032 196 99 202 249 64 326 74 429 63 598 658 76288 311 445 63 (1000) 542 940 77035 92 (3000) 153 247 323 428 584 662 (500) 97 757 900 78026 60 (1000) 120 46 363 727 80 921 50 79085 393 421 565 610 70 787 940 57

80026 67 297 566 771 820 48 81117 (3000) 30 40 67 419 26 60 503 33 611 751 98 840 75 982 82053 86 256 330 (1000) 70 541 (500) 618 (3000) 22 768 83132 41 310 81 (500) 454 747 965 84279 435 (3000) 576 607 772 940 85055 58 209 41 303 10 425 583 748 60 817 73 943 86062 77 99 (3000) 658 888 (500) 998 87609 43 44 707 35 892 901 88024 35 83 133 222 84 499 610 958 62 89110 271 379 536 689 784 803 12

90161 469 514 828 (3000) 907 91007 127 (500) 225 333 (500) 90 924 92051 (500) 55 124 (500) 259 88 340 567 610 84 754 841 56 93158 398 514 52 63 640 737 827 951 94115 58 80 238 (1000) 638 51 817 969 95094 99 357 685 716 97 831 97 96073 507 (1000) 603 83 717 (1000) 906 (3000) 28 60 97010 742 67 847 98044 262 617 27 900 1 99558 (1000) 743 73 815 32 963

100012 39 (1000) 72 205 9 30 307 28 608 (500) 101105 27 43 92 283 468 785 833 102005 36 (500) 708 12 (500) 93 95 103162 202 87 99 310 70 819 104063 (500) 206 10 87 494 617 991 105062 178 268 (500) 313 106163 376 486 577 646 78 98 710 27 76 854 951 107006 83 161 570 703 96 871 72 924 108003 16 116 22 265 395 484 558 841 74 905 109046 92 381 486 550 627 99 902 68 96 (500)

110165 94 379 400 667 701 24 111606 14 728 (3000) 929 112047 115 21 382 410 (3000) 53 535 41 604 68 909 (500) 113051 121 94 260 307 440 67 (3000) 568 (500) 851 999 (500) 114073 566 652 115030 522 28 50 625 (1000) 827 34 78 116050 109 396 557 117012 62 170 327 411 93 569 93 760 118103 207 311 87 533 119084 185 200 74 401 540 50 64 (1000) 80 82 658 703 897 930

120062 96 (500) 195 (500) 472 (1000) 515 650 775 916 121034 81 178 266 304 10 35 428 33 679 909 44 122136 63 78 79 333 46 59 73 (1000) 591 787 900 123088 349 63 (500) 430 588 622 28 742 884 927 84 124021 (500) 174 (500) 406 521 30 92 97 674 719 125018 27 125 39 (500) 53 54 203 404 (500) 27 545 52 639 964 97 126058 116 18 94 282 394 407 (3000) 870 954 127019 45 53 101 278 (1000) 318 94 454 82 585 619 84 797 923 128044 101 81 94 289 439 807 129034 170 221 320 34 502 769 832 44 56 73 918

130047 544 (1000) 81 702 131050 79 134 (500) 772 132071 161 65 319 98 425 89 526 65 602 959 64 133099 387 653 94 826 47 957 134012 197 250 55 (1000) 661 725 840 89 968 135060 136 70 344 520 98 699 (500) 735 886 136117 212 17 (500) 80 435 559 626 (1000) 58 84 736 44 56 67 917 64 137015 60 408 620 138026 70 116 22 85 316 830 139191 335 476 652 727 837 44

140004 (500) 271 (1000) 333 420 34 71 543 (500) 76 724 867 73 97 956 141005 16 81 252 328 684 811 142108 236 313 430 92 582 659 65 143115 366 461 144396 506 32 (1000) 916 145180 84 258 668 (500) 71 711 88 146107 (500) 227 616 21 58 715 26 70 90 925 71 (1000) 147049 593 610 743 810 19 53 148246 360 (500) 471 843 149011 (500) 277 547 752 88 816

150058 111 (1000) 207 18 305 518 151035 159 91 217 335 524 726 935 51 86 152016 82 684 820 25 153036 151 57 68 82 286 90 420 569 77 613 707 154162 86 258 417 93 638 822 61 900 155056 184 216 361 449 73 514 668 744 83 (1000) 992 156003 172 290 439 740 (3000) 59 80 89 877 157005 55 178 483 (3000) 545 99 651 64 804 82 923 158136 284 471 565 711 867 978 159074 124 55 401 85 (3000) 546 808 78 93 94

160051 67 204 97 314 406 87 562 7 4 910 161032 91 124 57 384 556 80 89 736 40 800 9 7 162004 79 239 312 25 30 407 (3000) 48 98 713 907 30 37 73 163199 261 82 321 489 826 36 (1000) 61 963 66 78 (1000) 93 164004 44 175 271 369 692 97 784 840 (1000) 907 53 165075 483 (3000) 539 48 64 824 166176 374 482 534 55 604 (3000) 12 849 167054 59 182 313 453 504 635 702 839 (1000) 574 168405 11 93 618 48 793 169010 212 33 59 (500) 341 562 806 43 (3000)

170063 360 (1000) 517 171045 (500) 316 43 747 921 172052 77 228 326 84 458 577 634 57 744 94 808 24 994 173068 217 81 300 22 75 869 (3000) 72 75 996 174248 63 340 60 439 (1000) 886 175006 309 417 575 780 176004 83 184 (3000) 244 315 65 485 634 812 902 7 177041 (500) 147 294 373 92 638 (500) 799 899 953 75 88 178110 284 93 359 75 646 794 863 179013 245 67 344 567 (500) 600 (1000) 751 86 803

180053 321 68 76 558 85 652 814 905 15 181238 (500) 321 40 639 69 893 182095 446 62 (3000) 511 71 812 16 62 947 183065 97 186 218 52 374 85 94 522 74 604 68 747 (3000) 805 184208 448 842 82 929 40 185021 48 94 109 305 456 629 818 934 51 186044 63 (500) 154 210 27 69 372 88 451 55 638 730 (500) 99 854 93 187234 71 350 434 45 524 604 70 81 728 38 55 84 188110 385 (500) 867 954 (10000) 61 189025 34 36 189 215 421 522 745 59 842 94 933

190186 94 205 373 499 683 821 191145 498 552 673 865 (500) 192171 318 28 687 (1000) 889 957 95 193045 96 233 57 (3000) 327 422 23 35 90 601 57 795 821 63 949 194002 386 461 510 635 54 81 195086 242 70 428 910 196060 65 634 78 976 197025 166 (5000) 305 8 92 653 734 86 198150 307 24 38 404 594 608 76 199061 100 64 222 698 716 (500) 50 91 976 92

200158 306 26 96 438 539 691 768 891 (3000) 993 201006 35 39 51 90 230 45 47 (3000) 62 71 350 518 95 97 611 55 860 928 202448 79 934 203221 478 708 16 17 68 966 (1000) 946 51 204127 73 96 221 96 552 603 26 724 922 48 83 205270 304 78 99 492 576 610 81 (500) 741 (3000) 833 937 206017 46 532 696 (3000) 872 207318 63 470 98 515 876 931 58 208094 161 228 441 (500) 87 614 38 777 874 936 209074 199 202 52 312 602 828 46

210068 139 538 (500) 68 802 211266 334 434 610 20 81 708 97 898 (1000) 212031 76 78 97 392 632 814 82 213103 290 416 63 (3000) 558 625 799 999 214046 147 98 223 (1000) 307 25 (3000) 88 560 95 681 (3000) 730 54 80 889 907 (1000) 215078 (500) 133 238 418 19 549 692 777 87 871 216322 40 455 562 70 642 743 821 960 (500) 217135 358 485 543 857 218122 (5000) 39 82 (1000) 220 84 312 461 530 (1000) 753 (500) 77 219233 80 448 54 624 38 778 947 59

220089 143 228 30 300 415 16 644 90 718 89 947 221203 44 99 304 57 843 222075 87 201 455 635 223085 118 441 92 615 59 69 (1000) 86 726 81 875 992

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 2 Gew. à 10000 Mk., 6 à 5000 Mk., 86 à 3000 Mk., 151 à 1000 Mk., 240 à 500 Mk.

Torpedo gegen ihn abgefeuert. Erfolg! Der Kreuzer neigt sich stark über und wird von einem anderen Schiff weggeschleppt. Das zweite Torpedorohr öffnet seinen todbringenden Mund gegen ein japanisches Torpedoboot. Noch einen Augenblick, und es hätte seine Arbeit getan, aber eine japanische Granate bringt es im Rohr zur Explosion. Die Torpeder bleiben schrecklich verstümmelt tot neben dem Rohr liegen, der bedienende Feuerwerker wird in Stücke gerissen, und sein Kopf, weit vom Rumpfe entfernt, auf Deck geschleudert. Der Leutnant hebt den Kopf auf, küßt ihn und sagt innig: „Leb wohl, Kamerad!“ „Er war groß in diesem Augenblick“, sagt Mezenow. Die japanischen Granaten wüteten weiter, alle Mann am Buch des „Straschny“ mußten ihr Leben lassen. „Rettet euch, so gut ihr könnt, Brüder“, waren die letzten Worte des Leutnants, dann fiel er. Mehrere Matrosen sprangen über Bord. Mezenow versuchte, seinen Rettungsgürtel loszureißen, hatte aber keine Kraft mehr in den Händen. Mit einem Stoßgebet sprang er ins Wasser, wo er sich an den Rettungsgürtel des Maaten Sokolow festklammerte. Doch sofort ließ er ihn wieder los, da Sokolow nicht schwimmen konnte, und arbeitete sich zusammen mit einem Kameraden langsam aus dem Feuerbereich heraus. Da, ein leiser Ruf: „Der Bajan kommt!“ Er war es wirklich. Boote wurden herabgelassen, Rettungsgürtel und Taue den Ertrinkenden zugeworfen und mit einigen anderen Mezenow an Bord geholt.



* Ohne Wissen verheiratet. Am Tage vor ihrer Hochzeit wurde in dem kleinen Dorf Lerin bei Bazas in der Gironde ein junges Mädchen durch die Mitteilung überrascht, daß die Trauung nicht stattfinden könnte, weil die Braut bereits verheiratet sei. Der Beamte überzeugte die Erstaunte, daß er sich nicht etwa einen schlechten Scherz erlaubte, durch Vorlegung der Trauregister, daß sie gesetzlich die Frau ihres Schwagers ist. Bei der Trauung der Schwester der jetzigen Braut waren die Vornamen der beiden jungen Mädchen verwechselt worden. Ehe die neue Ehe mit dem Mann der Wahl geschlossen werden kann, muß — so berichtet „Petit Journal“ — die Ehe mit dem Schwager geschieden werden.

* Der Falsche erschossen. Ein Chaffeur in Chicago, der nicht mit Unrecht die Rache der Mitglieder der Chicagoer Elektrizitäts-Arbeiter-Union fürchten mußte, hatte sich einen Stellvertreter engagiert. Während dieser mit seinem Automobil eine Landpartie unternahm, wurde er überfallen und im Irrtum erschossen.

* Eine fünfjährige Mörderin. Während der 17 Monate alte Sohn eines Arbeiters in einem Londoner Vorort auf der Straße spielte, kam ein fünfjähriges geistesschwaches Mädchen und warf ihn absichtlich auf das Straßenpflaster. Einige Tage nachher starb der Daily Mail zufolge das Kind an Gehirnentzündung.

* Teure Bilder oder eitle Künstlerin? Miß Anna Held, die bekannte Opernsängerin, hat die Direktion der Newyorker großen Oper auf Schadenersatz verklagt. Die Direktion hat angeblich drei Bilder der Künstlerin verloren, für die diese nunmehr 20 000 Mk. verlangt.

* Eine Uniform für den Präsidenten Loubet. Dem „Petit „Journal“ zufolge, sind die ersten Pariser Schneidermeister gegenwärtig damit beschäftigt, für den Präsidenten der Republik eine Uniform zu entwerfen.

* „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.“ Ein Wiener Bürger fand vor einigen Tagen in seiner Morgensemmel einen langen rostigen Nagel. Er verklagte darauf den Bäckermeister wegen „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ und erzielte die Verurteilung des Unvorsichtigen zu 20 Kronen Strafe.

* Die Sonntagsruhe in England. Ein Londoner Gerichtshof verurteilte einen Jäger, der am Sonntag auf seinem eigenen Grund und Boden einen Hasen geschossen hatte, zu 120 Mark Geldstrafe wegen Entweihung des Sonntags.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse.

vom 28. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den V-käufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—772 Gr. 171 Mk. bez.
inländisch bunt 761—783 Gr. 167—170 Mk. bez.
inländisch rot 747—777 Gr. 165 1/2—166 1/2 Mk. bez.
transito bunt 756—764 Gr. 133 Mk. bez.

Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 705 bis 750 Gr. 131 Mk. bez.

Gerste: inländisch große 662—720 Gr. 135—152 Mk. bez.

Kleie: per 100 Kilogramm. Weizen- 9,70—9,90 Mk. bez., Roggen- 9,30—9,50 Mk. bez.

Hamburg, 28. November. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 36 1/2 Gd. per März 37 1/2 Gd., per Mai 37 3/4 Gd., per September 38 1/2 Gd. Stetig.

Magdeburg, 28. November. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack 13,40—13,60. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 11,90—12,10. Stimm.: Ruhig. Brotraffin. I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gemischte Raffinade mit Sack —,— —,—. Gem. Melis mit Sack —,— —,—. Stimmung: Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per November 28,10 Gd., 28,20 Br., —,— bez., per Dezember 28,00 Gd., 28,15 Br., —,— bez., per Januar-März 28,35 Gd., 28,40 Br., —,— bez., per Mai 28,60 Gd., 28,65 Br., —,— bez., per August 28,80 Gd., 23,85 Br., —,— bez. Ruhig.

Köln, 28. November. Rüböl loko 47,50, per Mai 47,00. — Trübe.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 17. v. Mts. über den **8 Uhr-Ladenschluß in Thorn** machen wir die Beteiligten zur Behebung von Zweifeln darauf aufmerksam, daß Geschäftsinhaber, die im gewöhnlichen Verkehr neben anderen Waren auch Artikel der

a. Bildhauer und Steinmetzer,
b. Juweliere und Goldarbeiter,
c. Eisenhändler,
d. Uhrmacher,
e. Instrumentenbauer,
f. Optiker,
g. Buchhändler,
h. Schuhwarenhändler,
i. Sattler,
k. Gummiwarenhändler,
l. Schirmhändler,
m. Herren- Garderoben- und Maßgeschäfte,
n. Buchdrucker, Lithographen

feilbieten, diese — als dem **8 Uhr-Ladenschluß** unterworfen — **nach dieser Zeit nicht mehr verkaufen** dürfen, auch wenn sie zum Offenhalten ihrer Geschäftslokale und zum Verkauf **anderer** Waren noch nach 8 Uhr berechtigt sind.

Zuwiderhandlungen ziehen gemäß § 146 a der Gewerbe-Ordnung **gerichtliche** Bestrafung bis zu 600 Mark, im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe nach sich.

Thorn, den 18. November 1904.

Die Polizei-Verwaltung.